

(Constitutionnelles)

Neues Pester Journal.

Preis für Post-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Göttergasse Nr. 9.**

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach ausliegendem Tact berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die General-Verwaltung des „Neuen Pester Journal“, S. A. Woll, Stadt, Nibelungen-Gasse Nr. 1.

Die Kroatischen Mißvergünstigen.

B u d a p e s t, 25. Januar.

Was wollen denn eigentlich die Herren Kroaten? Einen Preis von anderthalb Millionen für Denjenigen, der es zu sagen weiß! Denn so viel kostet uns ungefähr Kroatien jährlich, ohne daß wir etwas Anderes davon hätten, als Unbath, Vorwürfe der schmutzigsten Art, Haber, Wählereien gegen unsere Staatsgewalt, Aufhebungen gegen unser Volk. Wer uns den Frieden brächte, verdiente doch mindestens so viel, als uns jetzt der Unfriede kostet.

Was wollen die Kroaten eigentlich? Wollen sie verfassungsmäßig regiert sein? Sie sind es, sie haben ihren Landtag gewählt in voller Freiheit, bis zur Freiheit des Blutvergießens. Wollen sie ihre eigene Verwaltung? Sie haben die volle Freiheit, Schulden zu machen, falls sie den ungarischen Zuschuß zur Deckung ihrer Staatsausgaben für eine Beleidigung halten. Wollen sie Eisenbahnen, Kanäle, Straßen, Provinzen? Alles, Alles ist ihnen gewährt, wir bauen ihnen Alles für unser theures Geld, denn es ist ja unser „Bruderstaat“, für den wir es thun. Um ein ganzes Komitat haben wir erst jüngst Kroatien bereichert, ohne jedoch mehr zu erreichen, als daß unsere Feinde sich vermehrten. Wollen sie eine Revision des Ausgleichs, der den schwanken kroatischen Epheu vielleicht zu fest mit den Lebensfäden Ungarns verband? Nun wohl, es sind die Regnikolar-Deputationen zusammengetreten, die kroatischen Mißvergünstigen dürfen von der Tafel des Ausgleichs Alles löschen, was sie wollen, Alles, Alles, nur — die Tafel selbst sollen sie bestehen lassen!

Doch nein! All' das genügt den Herren Kroaten nicht. War es doch erst gestern, als sich plötzlich Herr Z i b l o v i c s im Namen der kroatischen Mißvergünstigen zu deren Sprecher im Deakflus aufwarf. Die ganze Rede hatte keinen Zweck, denn Herr Ziblovics gab sich auf die Fragen, welche er am Anfange stellte, im Verlaufe seiner Rede selbst die genügendste Antwort. Er mußte sich selber sagen, daß er gar kein Recht zur Frage habe, da

die ungarische Regnikolar-Deputation die Anträge der kroatischen noch nicht beantwortet habe, er also gar keinen Anhaltspunkt zur Unzufriedenheit habe. Sodann war Herr Ziblovics selbst der unvorgreiflichen Meinung, daß, falls die beiden Regnikolar-Deputationen sich nicht einigen würden, jedenfalls das Gesetz stehen bleiben müßte! Zu dieser Weisheit brauchte nun weder ein Geist vom Himmel hernieder, noch auch Ziblovics auf die Tribüne zu steigen. Der interpellirte Ministerpräsident hatte darum auch weiter nichts zu thun, als mit dem Schluß der Ziblovics'schen Rede auf deren Anfang zu antworten.

Also nur Geduld, ihr Herren Kroaten, bis die gesetzlichen Organe ihre Pflicht gethan haben werden! Und wenn die ungarische Regnikolar-Deputation demnächst auch die Anträge der kroatischen verwürfe — was würde daraus und darauf folgen? Wäre es denn nicht natürlich, daß man die kroatischen Anträge ganz und gar ablehnte, da man noch immer nicht weiß — was die Kroaten eigentlich wollen? Die kroatische Regnikolar-Deputation ist zwar behufs der Klärung der Situation zusammengetreten, aber ihr Programm ist heute noch so trüb, wie das Wasser der Save; kein Mensch kann ihm auf den Grund sehen.

Wir vermuthen fast, daß die Kroaten etwas politisch U n u m b g l i c h e s verlangen. Sie wollen am letzten Ende doch nur ein von Ungarn ganz u n a b h ä n g i g e s K r o a t i e n mit der Militärgrenze und der dalmatinischen Küste. Im Hintergrunde schlummert etwa die südslavische Königskrone u. s. w. u. s. w. Sie wagen es aber nicht, ihre Wünsche rund herauszusagen. Hätte auch wenig Erfolg. Denn was die Kroaten w o l l t e n, das k ö n n t e n sie nicht, erstens weil sie nicht die Macht haben, sich von Ungarn loszureißen, und zweitens, weil ihnen die M i t t e l fehlen, sich als s e l b s t s t ä n d i g e r Staat zu erhalten. Dieser Widerspruch zwischen den geheimen glühenden Wünschen und dem offenbaren Unterwügen macht ihr Programm tückisch, verschwommen und verzerrt bis zur Lächerlichkeit. Sie wollen ein autonomes Kroatien, aber den Zuschuß von Ungarn, sie

wollen das ungarische Geld, aber die kroatische Verwaltung, sie wollen die Staatseinheit, aber Arrondierung von Kroatien, sie wollen die Freundschaft von Ungarn, aber die Besetzung aller kroatischen Aemter mit Staatsfeinden. Sie wollen Alles von uns, gegen uns, sie wollen mit uns paktiren, aber sie wollen uns vom Pakte nur die Nachteile gewähren. In unserm Schatten wollen sie anwachsen, bis der Epheu die Eiche erdroffelt.

Doch was kümmert uns schließlich, was die Herren Kroaten w o l l e n. Uns kümmert nur was r e c h t und billig und schließlich was für das Reich o p p o r t u n ist. Wenn uns auch Niemand sagen kann, was die Herren Kroaten eigentlich wollen, so wissen ja wir um so deutlicher, was w i r wollen. Was wir aber wollen, das — zum Unterschied von den Kroaten — k ö n n e n wir auch, und was wir können, das werden wir auch d u r c h f ü h r e n, wenn in unsern Staatsmännern noch ein Funke von staatsmännischem Talent lebt. Und was wir wollen von Kroatien, das ist: die Wahrung der Staatseinheit, wie sie bis jetzt bestand, mit möglichst viel Vorteilen für unser Bruderland, mit möglichst wenig Nachtheilen für uns selbst. Wir wollen in Kroatien unsere Feinde schonen, aber unsere Freunde nicht verderben lassen. Wir wollen Kroatien nähren, aber uns nicht schädigen. Wie Jakob mit dem Engel rang und ihn nicht losließ, so lassen auch wir Kroatien nicht los, das — nicht einmal ein Engel ist.

B u d a p e s t, 25. Januar.

* Graf L ó n y a h hat gesprochen. Angriffe und Anspielungen, welche gegen seine Person und gegen seine Wirthschaft als Finanzminister gerichtet wurden, veranlaßten ihn, das Wort zu ergreifen. So war denn seine Rede auch zum größten Theile persönlich gehalten und hatte fast ausschließlich den Redner selbst zum Gegenstande. Nichtsdestoweniger oder vielleicht gerade darum wurden die Ausführungen des einstmaligen Ministerpräsidenten vom Anfang bis zum Ende mit ungetheiltem Interesse angehört. Und es muß gestanden werden, daß die Rede von durch-

Wiener Chronik.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

— 24. Jänner.

Eigentlich hätte ich gute Lust, mich wieder telegraphisch krank zu melden und Sie auf diese Weise wieder in die Nothwendigkeit zu versetzen, in Ermangelung eines besseren Stoffes liebenswürdige Wiße über meine bescheidene Persönlichkeit vom Stapel zu lassen. Bei reiflichem Nachdenken halte ich es denn doch für besser, meiner chronistischen Pflicht nachzukommen und mich nicht der Gefahr auszusetzen, daß Sie Rache nehmen und etwa statt der liebenswürdigen etliche böse Wiße auf meine Kosten machen. Jedenfalls bin ich Ihnen recht dankbar für die Freundlichkeit, mit welcher Sie die Leser des „Neuen Pester Journal“ selbst dann an mich erinnern, wenn ich zu faul bin, es zu thun. Ich will aber auch dankbar sein für diese redaktionelle Bonhomie — als erster Beweis dieser Dankbarkeit gelte es Ihnen, daß ich heute den elektrischen Draht unbenützt lasse und trotz karnevalistischer Ermattung mich mit Ihren Lesern in direkten Rapport setze.

Von nennenswerthen Ereignissen haben sich in der abgelautenen Woche zwei zugetragen: Die erste Aufführung der „Jüdin von Toledo“ und der erste Brand auf der Ringstraße. Der Erfolg war verschieden; während von dem Palaste der Ringstraße nur der Dachstuhl abbrannte, ging es dem letzten dramati-

schen Bauwerke Grillparzer's schlimmer — es brannte beim Publikum fast zur Gänze ab. Alle Pietät gegen den größten Dichter Oesterreichs konnte diesem seltsamen und im höchsten Grade undramatischen Gebilde zu keinem andern, als einem succès d'estime verhelfen. Die Charaktere, die Grillparzer da seinem Liebling Lope de Vega nachgezeichnet hat, vermögen es nicht, den Zuschauer zu erwärmen und so hohe Bewunderung auch die Pracht der Sprache erregte, konnte das Drama keinen wahren Erfolg haben, weil es zu empfindlich gegen alles ideale Fühlen und Denken verstoßt. Es herrscht in dieser toledanischen Jüdin und dem von ihr berücktem Könige eine so rohe Sinnlichkeit vor, daß man entschieden unangenehm durch die Ausbrüche derselben berührt wird.

Es kann nicht meine Sache sein, an dieser Stelle eine analytische Kritik zu liefern; nur die Umrisse des theatralischen Wogenereignisses wollte ich fixiren. Wenn Sie und da Giner behauptet, das Grillparzer'sche Stück habe entschieden und lauten Beifall gefunden, sagt er eine absolute Unwahrheit. Wenn der Beifall wirklich laut und entschieden war, galt er der musterhaften Darstellung, galt er den Kunstleistungen der W o l t e r und S o n n e n t h a l's die in wirklich rühmlichster Pietät all' ihre Kräfte anspannten, um das Interesse der Zuschauer festzuhalten. Ohne diesen echt künstlerischen Eifer wäre das Stück gänzlich verloren gewesen. Sonnenthal sagte mir auch nach der Vorstellung, er habe im vierten Akte — wo er das

Publikum zu den stürmischsten Ovationen hinaris — wie ein Verzweifelter gespielt, der Alles auf eine Karte setzt; allerdings gewann er das gewagte Spiel und eriparte diesem Akte das Schicksal, den einen Schritt zu thun, der vom Erhabenen zum Lächerlichen führt. Und in gleicher Aufregung spielte die W o l t e r; sie hatte sich mit der Rolle, die durchaus außerhalb ihres Talentgebietes liegt, furchtbar abgeplagt, und hatte es durch die Energie ihres Willens doch dazu gebracht, daß die Kritik es einstimmig anerkannte, wie keine andere Schauspielerin der Partie soweit gerecht hätte werden können, als sie.

Vielleicht ist die Kritik da doch nicht ganz im Rechte — vielleicht wäre es der neuesten Theaterberühmtheit Wiens, Fräul. F r a n k, vom Stadttheater gelungen, den Intentionen, die der Dichter bei Schöpfung dieses Charakters verfolgte, noch näher zu kennen, als die Wolter. Seitdem ich Fräul. Frank die „Hera“ und die „Maria Stuart“ spielen gesehen habe, halte ich dieses Mädchen des Höchsten für fähig. Den Eindruck, den namentlich ihre „Maria Stuart“ hervorbrachte, zu schildern, ist mir ganz und gar unmöglich. Man muß dieses wunderliche Gesicht gesehen haben, wie es mit psychologischer und zugleich ästhetisch schöner Treue all' die Seelenkämpfe der schottischen Königin, ihren Schmerz und ihre Freude, ihren Stolz und ihre Demuth, ihr Hoffen und ihr Fürchten wiedergibt — man muß dieses wundervolle Mienenpiel gesehen haben, um die mächtige Wirkung, die damit erzielt wurde, zu

Dazu eine Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Pester Journal.“

Chruizel & Kunze

großen Wuth, den Wuth eines equiven, jener Be-
heit vollbewußten Mannes, als er auf ein mehr als
heiltes Thema geradenwegs, ohne Ziererei noch Um-
schweife losging, die bedenkliche Sache beim rechten
Namen nannte und nachwies, daß ihn dabei nicht
mehr Schuld treffe, als jedes andere thätige
Mitglied der Legislative. Lönyay imponirte, als er
mit Ziffern nachwies, in welchem Zustande er die
Landesfinanzen verließ, da er nach Wien überfiedelte;
noch mehr imponirte er, als er sein Verdienst um
diese Finanzlage auf das bescheidenste Maß rebuzirte;
fast erschütternd aber wirkte er, als er offen und
ohne jeglichen Rückhalt sein Theil von der Schuld
der gesammten Legislative auf sich nahm und be-
kannte, in Vielem gefehlt zu haben. Die Rede war
aber nicht nur in dieser Richtung effektiv. Die
polemischen Punkte, namentlich die gegen Ghyczy
und Tiba gerichteten, waren sehr gelungen, logisch
scharf und voll Esprit. Der eigentliche finanzpolitische
Theil der Rede machte fast vergessen, welche Böcke
der Graf mit seinen Anträgen im Deakklub ge-
schossen. Das Haus hat in Lönyay heute in der
That die bedeutende Kraft wieder gewonnen, welche
ihm durch die „Vielgeschäftigkeit“ des gewesenen
Ministerpräsidenten entzogen worden war.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 25. Januar.

Präsident Wittó eröffnet die heutige Sitzung
des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags. Auf
der Ministerbank: Szlavay, Tiba, Pauler,
Szende und Tréfort.
Alexander Csiky bringt den schriftlichen An-
trag ein, daß die ungarischen Staatsanweisungen
von 1848, welche damals für Gold und
Silber, daß die Staatsbürger dem Vaterlande zur Ver-
fügung stellten, den Betreffenden ausgefolgt wurden,
nun ausgezahlt werden sollen; die Betreffenden hätten
sich an den Finanzminister zu wenden, käme aber zwi-
schen den Parteien und dem Minister kein freundschaft-
licher Vergleich zu Stande, so sollten die einzelnen An-
gelegenheiten vor einer Kommission des Abgeordnet-
hauses entschieden werden, welche aus 9 Mitgliedern
bestehen, durch das Los gebildet werden und dem Hause
am ersten Tage jedes Monats über die erledigten Ange-
legenheiten Bericht erstatten soll.
Der Antrag Csiky's wird zur Drucklegung ge-
wiesen.

Der Tagesordnung gemäß wurden sodann
die Berichte der Petitionskommission über die in der
zehnten Serie vorkommenden Petitionen in Berathung
gezogen. Als Berichterstatter fungirte Julius Steiger.
Eine kurze Diskussion entwickelte sich über die
Petition der Sarköy-Gegend des Bester Komitates, daß
der Staat das linke Donauufer in jener Gegend be-
festigen lasse. Die Petitionskommission beantragte, dieses
Gesuch zur Erledigung an den Kommunikationsminister
zu weisen. Michael Földváy beantragte hier den
Zusatz, daß der Minister angewiesen werde, über diese
Angelegenheit zu Beginn der nächsten Sessionsperiode
Bericht zu erstatten.

Das Haus nahm die von Michael Földváy bean-
tragte Modifikation an.

Bezüglich eines Gesuches mehrerer Wähler von
Sátvay, daß der dort gewählte Abgeordnete Elias
Macekariu vom Hause aufgefördert werde, sein
Wahlprotokoll beim Präsidium des Abgeordnetenhauses
endlich einzureichen, beantragte die Petitionskommission,
daß das Haus vor Allem an den Minister des Innern
die Anfrage richten soll, ob die Hatzberger Abgeordneten-
wahl schon stattgefunden hat. Das Haus nahm den
Kommissionsantrag einhellig an.

Bezüglich des Gesuchs mehrerer Jurisdiktionen,

begreifen. In Katharina Frank erwacht Charlotte
Wolter eine in jeder Beziehung gefährliche Rivalin,
um so gefährlicher, als sie viel jünger und schöner ist,
als die Wolter, zugleich aber zum Mindesten über das
gleiche Maß künstlerischer Begabung, der nur sie und
da noch ein gewisser Schlißler verfügt. Eine inter-
essante und charakteristische Erscheinung ist es, daß der
Glanz, welcher die Künstlerin Wolter jetzt umgibt und
zweifelsohne auch der Frank bestimmt ist, hier wie dort
eine wirkliche Folie in einer dunklen Vergangenheit
findet. Um so bewunderungswürdiger erscheint die
Künstlerkraft Beider, als sich Beide aus niedrigen,
nicht näher zu bezeichnenden Lebensverhältnissen loszu-
ringen hatten. Selbstverständlich hat das Gerücht, das
sich jeder neuen Theatergröße an die Fersen heftet, auch
für Fräulein Frank bereits eine „sich sehr interessirende
Persönlichkeit“ herausgefunden, die keine geringere ist,
als Baron Schey, der Präsident des laubentheatrali-
schen Verwaltungsrathes. Allerdings kann man dem
Gerüchte nicht ganz Unrecht geben, wenn man Gelegen-
heit hat, die Lebhaftigkeit zu bewundern, mit welcher
der genannte Finanzier ganz öffentlich seine Theilnahme
für die Künstlerin an den Tag legt. Diese Theilnahme
hatte übrigens ihre Stufenleiter — auch für Baron
Schey ist der Erfolg maßgebend. Als Fräulein Frank
erst ein kleines Köllchen im „Bruderzwist im Hause
Habsburg“ gespielt, würdigte sie der theatralische Prä-
sident nur infosferne der Beachtung, als er ihr so
en passant im Logen-Korridor ein Wort oder einen

möge, beantragte die Petitionskommission, daß diesem
Gesuche entsprochen werden soll. — Jede von ihm be-
merkt, es handle sich da um eine sehr bedeutende Aus-
gabe, die man dem Lande aufbürden will; die Sache
müßte daher vor ihrer meritorischen Entscheidung zur
Begutachtung an die Finanzkommission gewiesen werden.
— Paul Somfisch und Thomas Békóy unterstützten
die Ansicht Földváy's, die vom Hause einhellig zum
Beschluß erhoben wurde.

Zu einer längeren Debatte gab das Gesuch
mehrerer Müller Anlaß, deren Mühlen im kleinen,
sogenannten Soroksärer Donauarm lagen und
die nun, da ihre Mühlen in Folge der Abschließung
dieses Donauarmes trocken liegen, um eine entsprechende
Entschädigung bitten. Die Petitionskommission be-
antwortete die Abweisung dieses Gesuches.

Graf Theodor Csáky beantragte dagegen, die
Angelegenheit solle nicht vom Abgeordnetenhause ent-
schieden werden, sondern seien die Petenten auf den
Rechtsweg zu verweisen. — Nikolaus Jankovics
brachte den von zehn Abgeordneten unterschriebenen
Beschlusseinstwurf ein, daß die Angelegenheit nachmals
an den Minister gewiesen und dieser beauftragt werde,
die Betreffenden zu entschädigen.

Minister Tiba skizzirte und verteidigte sein bis-
heriges Vorgehen. — Berichterstatter Steiger acceptirte
das Amendement Csáky's. — Tavaßi und Mátyus
sprechen sich in analogem Sinne aus, namentlich hob
der Letztere hervor, daß das Haus sich hüten möge, über
Eigentumsansprüche Beschlüsse zu fassen, denn diese
Beschlüsse könnten eventuell von einem Richter für un-
richtig und ungiltig erklärt werden. — Andreas
Battya unterstützte den von Jankovics eingebrachten
Antrag. — Nachdem noch Földváy und Jutz-
minister Bauer einige polemische Bemerkungen ge-
tauscht, Samuel Ghyczy aber und Franz Szánán
auf das Wort verzichtet hatten, war die Debatte ge-
schlossen und hatte noch der Antragsteller Jankovics
das Recht, eine Schlussrede zu halten. Er bediente sich
denn auch dieses Rechtes und nachdem Minister Tiba
kurz repliziert hatte, erfolgte dann die Abstimmung,
wobei der Antrag des Grafen Theodor Csáky ange-
nommen wurde.

Hierauf geht das Haus zur Tagesordnung über
und ergreift

Graf Melchior Lönyay

das Wort. Er hätte sich nicht zum Worte gemeldet,
wenn nicht mehrere Redner, namentlich Ghyczy, An-
spielungen auf sein Wirken als Finanzminister gemacht
hätten, auf welche er erwidern müsse. Er habe in
Allem und Jedem das Landesinteresse vor Augen ge-
halten. Seine Finanzprophets haben das jährliche End-
resultat jedesmal gerechtfertigt und die Wirklichkeit
hätte seine Berechnungen noch überholt, wenn nicht die
Legislative immer mehr votirt hätte, als die
Regierungsvorlage präliminirte. Er will sich nicht zu
viel Verdienst beimessen und anerkennen, daß die Gunst
der Zeiten Vieles beigetragen habe; aber Thatsache sei
es doch, daß er die Landesfinanzen in blühendem Zu-
stande zurückließ, als er nach Wien überfiedelte. Fehler
sind geschähen, er nimmt sein Theil davon offen auf sich,
aber ein Mensch beherrsche nie die Situation: die
ganze Legislative hat mit ihm gesündigt. Was speziell
die Eisenbahnen betreffe, so weist Redner nach, daß die
schlechtesten Bahnen „zufällig“ die von Seite der Linken
urgirteten seien. Er hatte sich immer gewehrt gegen allzu
ausgedehnte und allzu rasche Bauten, die öffentliche
Meinung habe ihn zum Nachgeben gezwungen. Oft sei
er mit Ghyczy in der Finanzkommission überstimmt
worden, als sie Beide sparten wollten. (Sensation.)
Seine Absichten waren stets rein, sein Vorgehen von
Patriotismus diktiert. (Beifall.) Jetzt, da ihn als ein-
fachen Abgeordneten keinerlei Rücksichten binden, werde
er seine Prinzipien noch strenger und konsequenter ver-
folgen. Die allgemeine Einkehr, die Umkehr von der
sorglosen Ausgabewirtschaft zum besonnenen Sparen,
das Alles sei nur geeignet, den Kredit des Landes vor
der Welt zu erneuern und zu fördern. Bei auter Wirk-
schaft ist — schließt Redner — das materielle wie auch
das moralische Gedeihen Ungarns gesichert. Er nimmt
den Bericht der Finanzkommission als Grundlage zur

Blick schenkte; mit jeder neuen Rolle verlängerten sich
aber diese Korridor-Konversationen und nach der „Hera“
steckte der Herr Baron sogar schon den Kopf in die
Loge der Schauspielerin: nach „Maria Stuart“ konnte
man ihn aber volle zehn Minuten in dieser Loge ver-
weilen sehen. Wie weit Baron Schey gehen werde,
wenn die Frank ihre Künstlerkraft noch eminenten an
den Tag legen sollte, wage ich nicht vorherzusagen;
meint doch jetzt schon ein hohes Coullissenwort
(dessen Autorschaft von authentischer Seite der rivalisire-
nden Tragödin des Burgtheaters zugeschrieben wird),
daß es nicht mehr heiße: „Frank und frei“ — sondern
„Frank und Schey“. Aber all' das sind nur böse Cou-
llissenworte, die den Thatsachen nicht durchaus ent-
sprechen. Diese Thatsachen... aber ich bin heute
auf dem Gebiete der persönlichen Indiskretion schon zu
weit gegangen. Für ein andermal die Fortsetzung. —
Das Stadttheater hat übrigens trotz der Kürze seines
Bestehens schon eine recht artige kleine Chronique scan-
daleuse; als Hauptmitarbeiterin an diesem Artikel darf
mit Jura und Recht die rothe Friedmann-Dän-
ninge bezeichnet werden, deretwegen bekanntlich Ter-
dinand Lafalle getödtet wurde. Es ist wirklich gar zu
traurig, um einer solchen — Dame willen getödtet zu
werden.

Der Karneval hält sich bisher in ziemlich ruhigem
Grenzen. Ueberhaupt heißt der Wiener Karneval nichts
mehr. Die Maskenbälle sind gemein durch die Bank und
die Glitzbälle sind langweilig durch die Bank. Da

Sinne zu erörtern.

Auswärtiges.

Budapest, 25. Januar.

Ueber den fabelhaften Schwindel, der in
Berlin mit Eisenbahn-Konzessionen
getrieben wird, liegen merkwürdige Details vor. So
schreibt man z. B. der „Mittelt. Ztg.“: „Die Enthül-
lungen Lasker's über das Maffertum beim Eisenbahn-
Konzessionswesen erhalten durch zahlreiche in den par-
lamentarischen Kreisen eingehende Nachrichten weitere
Bestätigung und Ergänzung. Die Summe, welche Fürst
Butbus beim Konzessionshandel mit der Nordbahn ver-
diente, beläuft sich auf rund 100,000 Thaler. Ueber
Wagener (den Hauptführer der Konservativen) wird
berichtet, daß er vor dem neuen Aktiengefes auch auf
anderen Gebieten in Konzessionen gemacht, beispiels-
weise bei der Konzession für eine Aktiengesellschaft in
Frankfurt a. d. D. 25,000 Thaler verdient habe.“

In Paris wurde wegen Betrugs-Ver-
dachts gegen mehrere Banken ge-
richtlich eingeschritten. Man versichert,
daß mehrere hervorragende Persönlichkeiten verhaftet
worden seien. Der „Soir“ bezeichnet den „Credit Com-
munal de France“ und die „Société Industrielle“ als
die einzigen gegenwärtig kompromittirten Unternehmungen.
Sollen also auch andere nachfolgen?

In der Rhima-Frage wird abgewiegt.
In Berliner diplomatischen Kreisen wird laut dortiger
Mittheilungen an einem günstigen Resultate der
Mission Schumaloff's nicht gezweifelt, „wenn
auch weitere Verhandlungen zwischen Rußland und
England über die Basis der Verständigung vorbehalten
bleiben.“ Eben so optimistisch ist ein Brüsseler Tele-
gramm des „Daily Telegraph“. Danach gelte in best-
unterrichteten Kreisen die Ueberzeugung, daß es den
Vertrauten des Czars mit seinem „arten Auftrage“ (!)
vollständig geglückt sei. Man habe Grund, zu glauben,
daß es „für den Augenblick wenigstens“ Rußland voll-
kommen Ernst damit sei, durch die neue Expedition
nach Rhima lediglich seine militärische Ehre zu retten
und nach Erreichung dieses Zweckes sofort wieder ab-
zuziehen.

Unangenehmer ist die Enthüllung, daß zwischen
Rußland und Persien wirklich kein geheimes
Vertrauen, wohl aber, was daselbe ist, ein Ferma-
des Schah existirt, der das Etraktal und ein Stück
Khorassan an Rußland abtritt. Jedemfalls kann sich
das diplomatische Spiel noch Jahre lang in derselben
Weise fortsetzen.

In letzter Zeit — so wird der „Diffee-Zeitung“
aus Warschau geschrieben — sind von hier mehrere
Emigranten, die aus Frankreich zurückgekehrt waren,
um beim Statthalter Grafen Berg ihre Amnestirung
nachzusuchen, nach Sibirien deportirt worden,
„weil die nachträglich wider sie geführte Untersuchung
herausgestellt hatte, daß sie als Insuburgenten ein
gemeines Verbrechen begangen hätten.“ — Was uns bei
dieser Nachricht in Verwunderung setzt, ist die unglaub-
liche Naivetät, mit welcher Emigranten und politische
Flüchtlinge, auf russische Gnade oder russische Krene
hoffend, sich in die Höhle des Bären zurückbegeben;
was uns aber nicht im Mindesten verwundert, ist die
Aufsindung eines Vorwandes, unter welchem die rus-
sischen Behörden sich nachträglich die Rache als ein
kaltes Gericht tranchiren. Es ist das dieselbe Geschie-
che, politische und gemeine Verbrechen zu verquiden,
die sie in dem Reichsajeff'schen Falle an den Tag ge-
legt haben.

Abermals Hinrichtungen in Paris

Paris, 22. Januar.

Das „Journal Officiel“ meldet, daß heute Früh
wieder drei wegen Theilnahme an den Missethaten der
Commune zum Tode verurtheilte Individuen auf der
Ebene von Satory hänglich worden sind. Es ist

Höchste in diesem Artikel leistete allerdings ein Armen-
ball, den irgend ein hocharistokratisches Komité gestern
in den Blumenfäden arrangirte und mit dem sich das
hocharistokratische Komité gründlich blamirte. Dieses
hochweise Komité hatte nämlich nur etliche adelige Her-
ren und etliche pensionirte Hofrathsköcher mit Eintritts-
karten beglückt und es war ein hochkomischer Anblick,
wie diese adeligen Herren auf der einen Seite und die
Hofrathsköcher auf der andern standen und sich gegen-
seitig angafften. Noch hübscher und lustiger wurde es,
als die Erzherzoge erschienen und Cercle hielten und
das ganze Ballpublikum förmlich in Ehrfurcht erstarrt
und in den weiten Sälen eine Stille herrschte, wie bei
einem Begräbniß. Welcher Unterschied zwischen so einem
aristokratischen Valle in Wien und in Pest! Wenn da
unten die Zigeunerfidel klingt, kann Se. Majestät der
Herr der Heerschaaren selbst im Saale erscheinen und es
wird den Csárdastänzern nicht einfallen, im Tanze ein-
zuhalten. Es ist ein Unterschied, wie zwischen dem Pa-
radies und der Hölle — unten auf den Bester Glitzbäl-
len ist's paradiesisch amüfiant, auf den hiesigen höllisch
langweilig, — oder umgekehrt, wenn Sie wollen! Bei
Zihnen höllisch amüfiant und hier paradiesisch langweilig.
Wählen Sie zwischen den beiden Ausdrucksformen,
je nachdem Sie sich die Hölle oder das Paradies amü-
fanter denken. Ich bin für die erstere — im Paradies
sind zu viel Heilige und die verstehen keinen Spaß.

Max Schlesinger.

dies: 1. Jean Fenouillard, genannt Philippe, geboren am 12. Oktober 1830 in Bordeaux, überführt, Soldaten zum Treubruch verleitet, mehrere Geißeln und insbesondere vier Brüder von Picpus ermordet, andere Personen unter Drohungen und körperlichen Qualen ungesetzlicher Weise verhaftet und bei der Brandlegung der Kirche und Mairie von Bercy mitgewirkt zu haben; 2. Louis Benoit Decamps, geboren am 14. Dezember 1831 in Thomery, überführt, an der Spitze der sogenannten Enfants perdus bewohnte Häuser geplündert, zwei Concierges unter Todesdrohungen, welche gegen den Einen ausgeführt wurden, verhaftet und mehrere Häuser in der Rue de Ville, namentlich auch den Palast der Ehrenlegion in Brand gesteckt zu haben; 3. Hector Anton Benot, geboren zu Paris am 26. Februar 1839, überführt, an dem Blutbade der Rue Mayo und an der Brandlegung des Louvre und der Tuilerien mitgewirkt zu haben.

Die drei Verurtheilten befanden sich schon seit einiger Zeit in dem Gefängniß der Rue Saint-Pierre, wosin die Delinquenten sonst erst in der letzten Nacht gebracht zu werden pflegten. Um halb 5 Uhr Morgens wurden sie in drei Zellen des Erdgeschosses geführt und von dem Schicksal, das ihrer harrte, in Kenntniß gesetzt. Man reichte ihnen auf ihren Wunsch Speise und Trank und gestattete ihnen, ihren letzten Willen oder Abschiedsbriefe an die Ihrigen zu schreiben.

Benot und Philippe entwickelten die größte Kaltblütigkeit; dagegen war Decamps äußerst aufgeregt.

Um halb 7 Uhr verließ der traurige Zug unter Anführung des Oberst Gailard und des Hauptmann Dutheil das Gefängniß. Während Benot und Philippe sicheren Schrittes auf den bereitstehenden Wagen zugehen, geberdet sich Decamps, ein ehemaliger Artillerist, so widerständig, daß man, obgleich er Ketten trug, alle Mühe hatte, ihn in den Wagen zu befördern. Der Regen fiel in Strömen, und nur wenige Neugierige warteten durch den unergründlichen Roth bis auf den Richtplatz.

Hier ging das Weitere ganz in der herkömmlichen Art von Statten, nur daß das Signal von dem Offizier diesmal nicht durch ein bloßes Schwenken mit dem Degen, sondern mit dem ausdrücklichen Kommando: „Feuer!“ gegeben wurde. Decamps rief: „Ich sterbe von der Hand von Mördern! Nieder mit den falschen Zeugen! Nieder mit den Advokaten! Nieder mit Thiers!“ Benot rief: „Es lebe die demokratische und soziale Republik! Es lebe die Kommune! Es lebe die Armee!“ Philippe (Fenouillard) enthielt sich jeder Kundgebung. Der Tod trat bei allen Dreien auf der Stelle ein.

Pensions- und Lebensversicherungs-Gesellschaft „Aronos“
in Pest,

Bureau: Waiznergasse, im Hause zum „Stock im Eisen“, ausgestattet mit einem Grundkapitale von 2 Millionen Gulden österr. Währ. übernimmt Pensions- und Lebensversicherungen nach allen bestehenden Kombinationen.

Agenten und Inspektoren finden dort Aufnahme und mögen sich an die Direktion wenden.

Wir können nicht umhin, auf die heute erschienene

Neue Illustrirte Zeitung, Nr. 4,

das große intelligente Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen. Dieselbe enthält folgende höchst interessante und prachtvoll ausgeführte

Illustrationen:

Porträt Napoleon III., Prinz Louis Napoleon, Gr-Kaiserin Eugenie; Napoleon am Todtenbette (nach Photographie historisch treu); Salon der Gr-Kaiserin in Chislehurst; Autogramm von Hans Makart (Handzeichnung); Porträt des Dr. Meitner.

Pränumerationspreis fl. 2 pr. Quartal.

Neu eintretenden Abonnenten können wir noch mit kompletten Exemplaren dienen, so lange der Vorrath reicht.

Jeder Abonnent erhält jährlich eine prachtvolle Prämie, deren erste 1000 Quadrat-Zoll groß von Gustav Doré „Der Kampf der Engel mit den Dämonen“ (Szene aus Milton's „Paradise Lost“) darstellt.

Herausgeber: Gebrüder Deutsch, lit.-art. Anstalt.

Pest, Göttergasse Nr. 9, Wien, Schulerstraße 3.

Lokal-Anzeiger.

Die neuen Wahlbezirke von Budapest.

— 25. Januar.

Unsere Leser werden es erklärlich finden, wenn wir uns mit allen Momenten, welche auf die Regelung des neuen hauptstädtischen Municipiums Bezug haben, des Näheren beschäftigen.

Heute ist es eben noch Zeit, an die Elaborate der Subkommissionen eine und die andere Bemerkung zu knüpfen, welche in den weiteren Berathungen die verdiente Beachtung finden können.

Wir haben bereits bei früheren Anlässen bemerkt, daß die mit den Vorarbeiten der Organisirung betrauten Subkommissionen mit lobenswerthem Eifer dem Ziele entgegensteuern, je früher die neue Ordnung zu

ermöglichen. Wie bereits gemeldet wurde, hat die erste Subkommission gestern in später Abendstunde nach langen Debatten ihre Arbeit beendet und Budapest hat bereits ein Operat, nach welchem die neuen Wahlkreise und die administrativen Verwaltungsbezirke eingetheilt werden sollen. Das Operat bedarf noch der Zustimmung der Plenarversammlung der 34er Deputation, der Annahme durch die gemeinsame Generalversammlung, der Repräsentanten aller drei Städte und schließlich der Genehmigung des Ministers des Innern. Dieser Instanzenzug bietet hinsichtlich Gelegenheit, das Praktische vom Unpraktischen auszuscheiden und nur das Richtige und Entsprechende zu behalten.

Die von der ersten Subkommission beschlossene Formation der neuen Wahlbezirke unterliegt keiner Kritik; es wäre denn, daß der Wunsch betont werde, die Demarkationslinien als Scheidegrenzen der Wahlbezirke planmäßig und mit der größten Präzision festzustellen, was bisher nicht bezüglich aller Wahlbezirke der Fall ist, indem nur in ganzen, großen Strichen die Rayons angegeben sind.

Weniger entsprechend ist der Majoritätsbeschluss der dritten Subkommission, bezüglich der administrativen Verwaltungsbezirke. Die Majorität hatte hier zu sehr das Prestige der einheitlichen Stadt vor Augen und um diesem nichts zu vergeben, fand man sich genöthigt, für die administrativen Verwaltungsgebiete die Wahlbezirke unverändert anzunehmen. Dieser Vorschlag dürfte kaum in der Plenarversammlung der 34er Deputation durchgehen. Jedenfalls wird über diese Frage noch viel debattirt werden, da schließlich doch auch der Kostenpunkt schwer in's Gewicht fällt.

Es ist eigenthümlich, daß für die Annahme von neun administrativen Verwaltungsgebieten — gleich der Zahl der Wahlbezirke — ein rein formeller Umstand maßgebend war. In der Subkommission handelte es sich nämlich um eine konkrete Bezeichnung der Wahlbezirke, welche Bezeichnung gleichzeitig die thatsächliche Umfaltung der Hauptstadt zur Geltung bringen soll. Man entschied sich demgemäß für die einfache Nummerirung der Wahlbezirke, welche mit der Zeit — wenn man sich einmal daran gewöhnt hat — die lokale Benennung der einzelnen Stadttheile dies- und jenseits der Donau überflüssig machen soll.

Die Befechter dieser Idee verwechseln die Theorie mit der Praxis, oder richtiger, sie nehmen die letztere eben so leicht wie die erstere. Sie sagen: man wird und muß sich daran gewöhnen, sofort aus der Ziffer zu wissen, welcher Bezirk damit bezeichnet wird. In der That dürfte dies aber sehr schwer halten, denn selbst ein mit den lokalen Verhältnissen vertrauter Bewohner Budapests wird sich kaum sofort aus der bloßen Angabe der Nummer über einen Wahlbezirk orientiren können.

Durch die Gleichartigkeit der Wahlbezirke mit den administrativen Verwaltungsgebieten hat man eine doppelte Bezeichnung der Bezirke vermeiden wollen, weil sonst leicht die Konfusion noch größer werden könnte. Dadurch kommt man aber auch in die Zwangslage, mehr Bezirksämter zu bestellen, als vielleicht die Finanzlage der Stadt zu ertragen vermag. Mit Rücksicht auf die letztere hält die Minorität der Subkommission sechs Verwaltungsbezirke für Pest als überflüssig und auch in anderen maßgebenden Kreisen theilt man diese Ansicht. Daß Pest drei Verwaltungsbezirke erhält, wird durch seine ausgedehnte Lage bedingt; allein für Pest sind sechs solche Bezirke offenbar zu viel und auch zu kostspielig, wobei man nicht einmal die Gewißheit hat, kleinere Bezirke besser zu verwalten als größere. Der größte Mangel besteht aber darin, daß die Josephstadt auch in administrativer Hinsicht zerstückelt und ein Theil derselben der Franzstadt einverleibt wird. Das sind namhafte Differenzen, die sich schon im Schoße der Subkommission geltend machten und welche gewiß auch bei den weiteren Berathungen hervortreten werden, weshalb wir auf dieselben bei Zetten aufmerksam gemacht haben wollen.

Die Donaumühlen und der Staat.

Budapest, 25. Januar.

Die Angelegenheit der im buchstäblichen Sinne des Wortes auf's Trockene gesetzten Besitzer der Donaumühlen ist unseren Lesern wohl noch erinnerlich. Die Schmerzensschreie der hart betroffenen Bürger ertönten oft und laut, um nicht eindrucklos zu verhallen. In Folge der Donauregulirung wurde der Sorokfärer Donauarm abgesperrt, trocken gelegt. Mehr als ein halbes Hundert Mühlenbesitzer verloren hierdurch das Gewerbe, welches ihren Familien Brod geben sollte. Die Regierung fand es für gut, sich auf den absoluten Rechtsstandpunkt zu stellen, wies die armen Leute einfach an, sich anderwärts passende Plätze für ihre Mühlen zu suchen, und aus besonderer Gnade wies sie

Denen, welche allen Entschädigungsansprüchen entsage wollten, je 150 fl. an, damit sie zu den Ueberfiedelungskosten einen Beitrag haben. Diejenigen, welche an dem Glauben festhielten, daß nicht einmal der Staat das Recht habe, einen rechtlich erworbenen Privatbesitz ohne Entschädigung einfach zu vernichten, welche daher ihre Rechtsansprüche nicht aufgeben mochten, erhielten gar nichts und sind nun der höchsten Noth preisgegeben.

Fiat justitia, pereat mundus! Nicht das Kommunikations-Ministerium allein stellte sich auf die eisumgebene Höhe des absoluten Rechtspunktes, die Donau-regulirungs-Kommission und das Justizministerium leisteten ihm Gesellschaft. Herr v. Tiba ist eben ein guter Mensch — wie er im Abgeordnetenhaus selbst erzählte. Damit ihm nicht etwa das Glend der unentschädigt Expropriirten das Herz erweiche, ließ er sich durch Gutachten der genannten zwei Stellen „fest“ machen. Es erinnert uns dies an eine Szene, die in der Bibel erzählt wird. Die Israeliten kämpften gegen die Amalekiter. Moses schaute von einer Anhöhe zu. Für den Sieg seines Volkes war es nöthig, daß er die Arme fortwährend gen Himmel emporgehoben halte. Damit seine Arme nicht etwa ermüden, niederfallen und so den Sieg von Israel weichen lassen, unterstützten ihn zwei Männer zu jeder Seite. Herr v. Tiba ließ sich auch die Hände halten, damit diese nicht etwa in die Gelblade gerathen mögen. . . .

Heute hat das Abgeordnetenhaus in der Sache entschieden. Es wurde der Antrag des Grafen Theodor Csáky acceptirt, wonach die Sache an die Gerichte gewiesen werde.

Das ist korrekt. Die Gerichte sollten entscheiden, ob den armen Leuten eine Entschädigung gebührt oder nicht, weder die Regierung noch das Abgeordnetenhaus dürfen über den Rechtspunkt aburtheilen. Sollten die Gerichte die Ansprüche der brodlos gemachten Mühlenbesitzer verwerfen, so hat das Haus noch immer Zeit, Gnade vor Recht ergehen zu lassen und aus Billigkeit's Rücksichten eine Entschädigung zu gewähren.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Januar.

Regulirungsarbeiten. Der Magistrat hat den Bericht der allgemeinen Baukommission bezüglich der Regulirung des Stadthausplatzes beim Harrischen Haus, ferner beim Martin Schneider'schen Haus in der Königsgasse, endlich bezüglich der Fortsetzung der Wintergasse an die untere Donauzeile genehmigend zur Kenntniß genommen.

Statistische Kalamitäten. Nachdem laut Bericht des statistischen Bureaus mehrere hiesige Geldinstitute trotz Aufforderung des Magistrates die Monatsausweise über die Geldgebarung entweder gar nicht, oder unregelmäßig einsenden, so werden dieselben zur Einsendung der gewünschten Daten ernstlich aufgefordert werden. Dieselbe Kalamität zeigt sich bei Zusammenstellung der Gewerbestatistik, wo noch 4000 Individuen und Institute im Rückstande sind, welche nunmehr gegen sonstige Anwendung von Geldstrafen durch Hordars aufgefordert werden.

Neue Heizsysteme. Der Magistrat hat den umfangreichen, mit besonderer Sachkenntniß verfaßten Bericht des städtischen Ingenieurs Herrn Joseph Koch über die gegenwärtigen Heizsysteme, welcher bereits bei der städtischen Schul-Baukommission verhandelt wurde, der zur Abgabe eines diesbezüglichen Gutachtens entsendeten Kommission zugewiesen und soll dieser Gegenstand in der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden. Für die bereits bestehenden Schulen wird die Heizwasser-Heizung mit Mitteldruck, für die Schulen, welche größere Räumlichkeiten haben, die Wasserdampf-Heizung in Antrag gebracht.

Zur Straßreinigung. Die mit der Oberaufsicht über die Reinlichkeit der Straßen in Pest betraute Kommission hat heute in Bezug auf die Reinhaltung der Trottoirs entschieden, daß, nachdem dies Sache der Hausbesitzer sei, diese im Wege des Magistrats auch ernstlich verhalten werden sollen, der Pflicht pünktlich zu entsprechen, beziehungsweise diese Verpflichtung auf sämtliche Hausbesitzer auszudehnen. Eben heute wurde endlich bestimmt, daß für Straßreinigungszwecke die städtische Wasserleitung benutzt werden könne und die Nothpfosten zu öffnen sind, ohne daß dagegen Einsprache von irgend einer Seite erhoben wird.

Waisnerstraße-Boulevard. Bezüglich der Waisnerstraßen-Boulevardisirung hat der Baurath folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Sind die aufzustellenden Kandelaber einfach zu verkupfern und mit seinem Lack zu überziehen. 2. Werden behufs Ausgleiches jener Differenz, welche wegen Ueberstreichung von 48 Kandelabern mit Oelfarbe und Broncirung entstanden ist, die Herren Preußner, Sebastiani und Oberingenieur Wohlfarth betraut. 3. Wurde wegen Reinhaltung der Waisnerstraße

bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten das Offert des Sebastian Hirsch mit dem täglichen Kostenaufwande von 30 fl. angenommen. 4. Wird die Stadtbehörde ersucht, die Hauseigentümer der Wagnersstraße zur Erfüllung ihrer Pflicht, bezüglich Reinhaltung des Trottoirs, strengstens verhalten zu wollen.

Die Regulierung des „Lagymányos“ gelangte heute bei dem städtischen Baurath zur endgiltigen Verhandlung. Die durch die technische Abtheilung ausgearbeitete und durch den Baurath angenommene Regulierung unterscheidet sich von den durch die Stadtbehörde vorgelegten Plänen durch zwei Hauptprinzipien: 1. wird der durch die Stadt projektierte Hafen fallen gelassen und 2. wurde bei der Eintheilung auf die Brückenverbindung mittelst zweier Brücken Rücksicht genommen. Der Baurath ging nämlich von der Ueberzeugung aus, daß in erster Linie zwar die Brücke gegenüber der Fleischstraße und dem Zollhause zu erbauen sein wird, daß aber weiter unten, gegenüber der großen Ringstraße, auch eine zweite Brücke erbaut werden muß. Um nun die Verbindung mittelst beider Brücken möglich zu machen, wurden an den entsprechenden Punkten des Ofner Ufers freie Plätze gelassen und dafür Sorge getragen, daß die Kommunikation von diesen Brücken, sowohl in das Herz des „Lagymányos“, als zu den übrigen wichtigeren Verkehrsadern durch breite Straßen gesichert werde. Der Stadt Pest wird in Angelegenheit der unteren Brücke die Mittheilung gemacht, daß nach der Ansicht des Baurathes und auch auf Grundlage einer Aeußerung des Kommunikations-Ministeriums vor Allem eine Brücke gegenüber der Fleischstraße erbaut werden solle, daß es jedoch wünschenswerth, ja sogar geboten erscheint, daß später auch weiter unten, an der Mündung der großen Ringstraße, eine zweite Brücke zu erbauen käme, und daß demzufolge auch bei der Regulierung des Ofner Lagymányos insofern Rücksicht genommen wurde, um nicht eine oder die andere dieser Verbindungen unmöglich zu machen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t , 25. Januar.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestäten der Königin und die Königin haben sich gestern Mittags in Begleitung des Grafen Wellegarde und der Palastdame Gräfin Festetics nach Söbölös begeben. — Aus Wien wird gemeldet, daß auch der dortige Gemeinderath anlässlich der bei der baldigst bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Gisela zu veranstaltenden Festslichkeiten eine Kommission ernannte. — Dem mit den Agenden des Gouverneurs von Fiume betrauten Sektionsrath Dr. Anton Valentz wurde der Titel und Rang eines Ministerialrathes verliehen. — Vom ungarischen Episkopate weilen gegenwärtig in der Hauptstadt: Fürsprimas Johann Simeon, Erzbischof Haynald von Kalocsa, die Bischöfe Peitler, Zalka, Pankovics, Szpolvi, Sipovniczky, Schopper und der Erabt von Martinsberg. Die Konferenzen haben, wie „N. N.“ schreibt, im Ofner Palais des Primas am 25. d. begonnen.

Affentirungs-Angelegenheiten. Für die königliche Freistadt Pest wird bezüglich der diesjährigen Stellung die gemischte Stellungskommission ihre Funktionen, nämlich: a) die Behandlung der Reklamationsgesuche (Einschreiten um zeitliche Befreiung), b) die Behandlung der Gesuche um Enthebung von der Präsenzpflicht, c) die Konstatirung der Kriegsdiensttauglichkeit, d) die Affentirung zum stehenden Heere (Kriegsmarine) oder Eintheilung zur Ersatzreserve nach der Losreihe, bis die diesjährigen Kontingente gedeckt sind, nach Deckung derselben auch die Einreichung zur Landwehr, endlich e) die Beurtheilung der Erwerbsfähigkeit Derjenigen, die, weil sie zufolge ihrer körperlichen Kriegsdienstuntauglichkeit oder eines Befreiungstitels nicht eingereiht werden dürfen, eine nachträglich im Wege der Legislative zu bestimmenden Lage für den Invalidenfond zu entrichten haben, hierorts im Gebäude der Uellberstraße, Thür 3, während der Dauer von 16 Tagen, und zwar vom 10. bis 26. Februar l. J. vornehmen. Damit an jedem dieser Tage die zum Erscheinen vor der Stellungskommission Verpflichteten nur in einer Anzahl auf dem erwähnten Affentplatz erscheinen, als an einem Tage dem obenerwähnten Stellungsverfahren unterzogen werden können, ist eine Eintheilung getroffen worden, bezüglich welcher wir die Betreffenden auf die Kundmachung des k. n. Stadtmagistrates verweisen.

Die Weltausstellung und die Armee. Die Friedenskampagne der gemeinsamen Armee für den nächsten Sommer wird durch die Wiener Weltausstellung nicht unwesentlich beeinflusst werden. Da nämlich die Wiener Garnison im nächsten Sommer das Bruderübungs-lager nicht beziehen wird, so sollen statt derselben die Pestbürger, Debenburger, Komorner, theilweise auch

die Pestler Regimenter das genannte Lager beziehen. Daß diese Dislokationen von großer Entfernung kostspielig sind, ist eben so gewiß, als es auch der, der „Lof.-Korresp.“ gemäß, den Alsofner und Stoderauer Montirungs-Kommissionen bereits mitgetheilte Entschluß der Heeresleitung sein muß, demgemäß den fremden Ausstellungsgästen zu Liebe im nächsten Sommer sämtliche in Wien, Preßburg und im Bruder Lager befindliche Truppen vollkommen neu adjustirt und armirt werden sollen.

Der fromme Graf Gugu findet auch in den sämtlichen auswärtigen Blättern die verdiente Würdigung. Ein Wiener Blatt nennt ihn konsequent den „General Jesus Christus in Ofen“. Die „W. hrztg.“ bespricht die Kasino-Affaire in einem geharnischten Artikel, in welchem sie unter Anderem sagt: „Geradezu provozirend ist es, wenn Se. Excellenz seine Stellung als Landeskommandirender dazu ausnützt, um seinen religiösen Ansichten Geltung zu verschaffen. Hier hört für uns jede Bedenklichkeit, jeder Zweifel auf, und es entfällt nur die Frage, ob der Arzt oder der Richter angesichts dieser Willkür zu fungiren habe.“ — Schließlich stellt das militärische Blatt an den famosen Grafen Gugu die Frage: Ist Se. Excellenz als General des Kaisers oder als Delegirter des Vatikans in Pest? Die Zeiten sind vorüber, wo Schwert und Soutane sich kumuliren ließen, wir leben in der Epoche der Arbeitstheilung, also entweder Schwert oder Soutane. Wir würden es nicht nur ganz begreiflich, sondern zur Wahrung der Würde und Solidarität des gesammten Offizierskorps der Armee für sehr erprießlich halten, wenn sämtliche Offiziers-Kasinos so lange leer stehen blieben, als die unerquidliche Pest-Affaire nicht die einzige Lösung gefunden hat, die uns mit der Ehre des Offizierskorps der Armee vereinbarlich scheint.

Habt Acht! Wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, geht man in maßgebenden Militärkreisen mit dem Plane schwanger, die Disziplin arstrafen derart zu verschärfen, daß eine Kollision mit den Staatsgesetzen unvermeidlich erscheinen dürfte. Um den Soldaten Sr. Majestät das Leben noch reizender zu gestalten, als es schon ist, denkt man nämlich den Steharrrest, eine Art Pranger einzuführen, der darin besteht, daß der Mann zum Spotte seiner Kameraden an einen Pfahl gebunden wird — als abschreckendes Exempel. Ja, noch mehr, in denselben Kreisen munkelt man auch über die Wiedereinführung der Kettenstrafe beim Militär und da der Appetit beim Essen schon zu kommen pflegt, wird man sich auch keine Skrupel daraus machen, den nicht minder demoralisirenden und entwürdigenden Korporalstrick wieder zu Ehren gelangen zu lassen. Wir machen jene, deren Beruf es ist, auf die Staizverfassung zu machen, auf diese gegen die Würde des Menschen und die sanktionirten Staatsgesetze gerichteten Anschläge schon aus dem Grunde aufmerksam, weil es uns leichter erscheint, die Sache jetzt dadurch beizulegen, daß man den „Herren vom Militär“ ihren Standpunkt klar macht, als später, wenn die Zuchtenthaltung der Goldträger schon eine Säuerung der Gemüther hervorgebracht haben wird.

Und sie bewegt sich doch! Die öffentliche Meinung nämlich, welche ihr Urtheil über das Vorgehen des Landeskommandirenden nicht revoziren würde, wenn auch der Ausschuss des Offiziers-Kasinos so servil gewesen wäre, dem Antrage des Majors von Gahnenheim gemäß, alles das, was die hiesigen Tagesblätter gegen den Landeskommandirenden berichteten, öffentlich zu widerrufen. Glücklicherweise ging der Ausschuss auf dieses Ansuchen nicht ein, und motivirte die Ablehnung des Antrages damit, daß Thatfachen, die nicht geheim blieben, unmöglich revozirt werden können.

Bravo! Da es besonders bei Militärvorschriften und Verordnungen zu geschehen pflegt, daß dieselben — auf dem Papiere gelten (siehe Kasino-Affaire, Gebotkommandos u. s. w.) verdient der Kriegsminister Anerkennung, wenn eine von der „Lof.-Korr.“ kolportirte Nachricht sich bewahrheiten würde. Der erwähnten Quelle zufolge soll nämlich die Ausführung einer Entschließung des obersten Kriegsherrn vom Jahre 1869, laut welcher die Offiziersstellen in den ungarischen Regimentern ausschließlich mit Ungarn zu besetzen wären, neuerdings urgirt worden sein. Es sollen auch demgemäß mehrere ungarische Stabsoffiziere von deutsch-slavischen in ungarische Regimenter überfetzt worden sein, so z. B. Oberlieutenant Georg v. Decsy, Major Brunswid bei Koronya, Oberlieutenant v. Ambrözy und Oberst Alexander Graf Rákosy.

Ertrunken. Der in Neupest wohnhafte Müllermeister Emerich Kämpfer, 42 Jahre alt, Vater von fünf Kindern, fuhr am 26. November v. J. mittelst eines Kahnens, in welchem sich auch sein Schwiegervater und eine seiner Töchter befand, nach seiner bei

Neupest eingehängten Schiffmühle. Kampfmann, welcher in dem Kahne stand und so steuerte, fuhr durch seine eigene Unvorsichtigkeit so heftig an seine Mühle an, daß er in Folge dieses Anpralles das Gleichgewicht verlor, und aus dem Kahne in die Donau stürzte, wo er unter sank und nicht mehr zum Vorschein kam. Gestern wurde an der obern Donauzeile, bei dem Holzaufladungsplatz die Leiche eines Mannes aus der Donau gezogen, in welchem die Person des schon am 26. November in die Donau gestürzten Emerich Kampfmann erkannt wurde. Die Leiche wurde in das Rochuspital gebracht.

Ein Schwindler come il faut. Der Direktor des statistischen Bureaus, Herr Joseph Körösy, hat an den Magistrat die Anzeige gemacht, daß der Eigentümer des Hotel „National“ ihm ein Zeugniß zugesandt habe, welches unter den Papieren eines unter dem Namen Szalay einquartiert gewesenen und durchgebrannten jungen Mannes vorgefunden wurde. Derselbe war unter dem Namen Dr. Bötsey einige Tage in Verwendung und hat während dieser Zeit die Gelegenheit benützt, obiges Zeugniß mit Fälschung des Namens des Herrn Joseph Körösy und Befügung des Amtssiegels auszustellen, in welchem bestätigt wird, daß Dr. Dulfuß im statistischen Bureau in Verwendung gestanden, während seiner Amtirung eine emsige Thätigkeit und große Sprachkenntniß bewährt habe, und daß sein Austritt mit Bedauern vernommen wurde. Das falsche Zeugniß wurde der Stadthauptmannschaft, welche diesem jungen Mann wegen mehreren Betrügereien nachforscht, zugewiesen.

Eine Ueberraschung nach dem Theater. Der Pestler Ingenieur Tatarka (Kövoingasse Nr. 17), welcher gestern Abends mit seiner Gattin den Produktionen des Wiener Komikers Knafl anwohnte, fand beim Nachhausekommen seine Wohnung verlassen, die Säden durchwühlt und eine Handtasche des Inhalts beraubt. Es waren seine zwei Dienstmädchen, welche die Entfernung ihres Dienstherrn benützend, mit ihrem Raube zur Nordbahn eilten, und in der Meinung, unerreichtbar zu sein, den Nachtzug nach Erlau, in ihre Heimath benützten. Der Telegraph soll jedoch, wie wir hören, die Verhaftung der jugendlichen Missethäterinnen beim Aussteigen veranlaßt haben.

Cholera in Altofen. Man theilt dem „Ungar. Lloyd“ aus Altofen mit, daß am 23. d. M. dort in einem einzigen, dem Spitzer'schen Hause, sieben Cholera-Erkrankungen, darunter einige mit tödtlichem Ausgange vorgekommen seien. Der Hauseigentümer, dem es nur darum zu thun ist, möglichst viel Mische einzunehmen, hat absolut nichts für die Reinhaltung gethan und bietet das erwähnte Haus den Anblick unverantwortlicher Verwahrlosung. Für die Herbeischaffung trinkbaren Wassers wird keine Sorge getragen, die Mistausfuhr ist in jenem Hause ein mythischer Begriff, die Mieter sind wie die Schafe zusammengepfercht. Der betreffende Korrespondent fordert die Alsofner Sanitätskommission auf, rücksichtslos ihres Amtes zu walten, die energischsten Maßregeln zu ergreifen. Diese Forderung ist auf's Kräftigste zu unterstützen. Der unheimliche asiatische Gast steht noch mit einem Fuße in der Hauptstadt und wir dürfen nicht, da wir kaum einigermaßen erleichtert aufathmen, durch Nachlässigkeit beitragen, daß er wieder umkehre.

Konflikt in der Synagoge. Man telegraphirt dem „B. L.“ aus P a p a, 25. Januar: Der heutige israelitische Gottesdienst wurde durch eine von den Orthodoxen inszenirte Demonstration gestört. Durch die Energie des Vorstandes und das Entfesseln der Rädelstührer wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Liebesgeschichten und Heiratsfaden. Die Herzogin von Persigny wird noch immer wegen ihrer Heirat mit Herrn Lemoyne von ihrer Mutter, der Fürstin de la Moskawa, verfolgt. Letztere will die Heirat nicht zugeben und hat nun auch vor dem Appellhof den Prozeß verloren. Diese Heirat, so meint die Fürstin-Mutter, ist unflüchtig, meine Tochter, die Herzogin von Persigny ist bereits über 40 Jahre alt und hat vier Kinder. Das älteste davon mit 19 Jahren, während ihr präsumptiver Gemal erst 30 Jahre zählt. Sie lernte ihn in Egypten kennen und wollte ihn, als noch nicht zehn Monate seit dem Tode ihres früheren Gemals, des Herzogs von Persigny, verloben waren, heiraten; das Gesetz verlange aber einen Witwenstand von mindestens zehn Monaten. Wie schon bemerkt war die Opposition der Mutter gegen die Heirat der Tochter vergeblich. Nun das ist eine nicht sehr ungewöhnliche Geschichte und wird eben nur durch die dabei betheiligten Persönlichkeiten bemerkenswerth. — Interessanter, jedenfalls origineller, ist eine Heiratsgeschichte, die uns der „Trovatore“ erzählt. Ein Domenikanermönch in Florenz hat seine Kutte abgeworfen, um eine sehr bekannte, hübsche Sängerin zu heiraten. Um die Sache aber noch pikanter zu machen, will er das Presbyterium mit dem Bodium vertauschen und Komödiant im Theater werden. Das ist doch ein herabstatter Sprung.

Ein getaufter Jude als Präsent. Eine sehr vornehme oder gar „allerhöchste“ deutsche Dame hat das Gelübde gethan, dem Papste jährlich eine goldgefüllte Börse und einen getauften Juden als Geschenk zu präsentieren. Diese Ueberreichung fand kürzlich wieder statt, nachdem der Jude Tags vorher in der Basilika mit ungeheurem Gepränge die Taufe erhalten hatte. Der Papst, hoch entzückt über den Juden und die Börse, überreicht

als Gegengeschenk ein Ebenholz-Kästchen mit Silber ein-
gelegt, das ein Bild der Madonna, einen eleganten
Fächer, ein Gebetbuch und — eine damastene Theetisch-
Decke enthält. Ob der Papst im Vatikan dabei wieder
mildmüthig geflacht oder vom Königsmord gesprochen
hat, muß die „Jewish Times“ wissen, der wir diese
Nachricht entnehmen und die Verantwortung über-
lassen.

Das Zeitungs-Verzeichniß der Annoncen-
Expedition von Hasenstein und Bogler ist soeben
in zwölfter Auflage erschienen und gewährt durch sorg-
fältige Zusammenstellung von mehr als 5000 politischen
Tagesblättern, eine Uebersicht der Pre-
verhältnisse aller Länder. Die An-
gaben über Auflage, Zeitungspreise u. lassen an Ge-
nauigkeit nichts zu wünschen übrig und sind nicht allein
für den die Publizität benutzenden Geschäftsmann, son-
dern für das gesamte Publikum von hohem Interesse.
Die Herausgeber, welche sich um die Entwicklung des
Annoncen-Verkehrs sehr verdient gemacht und den do-
minirenden Einfluß innerhalb dieser Geschäftsbranche
ausschließlich durch ihre soliden und fountanten Geschäfts-
prinzipien erreicht, haben außerdem für eine höchst ge-
schmackvolle Ausstattung des Katalogs Sorge getragen,
die demselben einen bevorzugten Platz in jedem Kom-
pottor sichern dürfte.

Die Ermordung einer Prostituirten erregt seit
einigen Wochen in London die größte Sensation. Am
ersten Weihnachtstage ist nämlich Harriet Bus-
well, eine der Tänzerin im Vergnügungsort Alham-
bra, in ihrer Wohnung in der Great-Corom-Street er-
mordet aufgefunden worden, doch fehlte nichts von
ihrem Geld und ihren Brillen. Man hatte sie am
Abende vorher mit einem Mann heimkehren sehen, der
ziemlich früh ihre Wohnung verlassen hatte. Wer
dieser Mann war, konnte die Polizei lange nicht erui-
ren, bis ein Kellner und zwei andere Zeugen denselben
in einem deutschen Pastor Dr. Gottfried Hessel, Kaplan
an Bord des Auswandererschiffes „Wangerland“ er-
kannten. Der sogleich Verhaftete will indessen sein Alibi
nachweisen.

Bereinsnachrichten.

(Der Frauenverein „Nächstenliebe“) führt sich
veranlaßt, nachstehenden Ehrennamen seinen wärmsten
Dank für ihre wohlthätigen Spenden auszusprechen.
Es spendeten: Regina Schöberger de Tornya 25 fl.,
Emma Fischl 20, Emma Kasser 20, Rosalia Gans 25, Ro-
salia Kaffamis 30, Fanni Rechnitz 10, Linka Fischer
30, Anna Fischer 30, Fanni Feuer 4 Dukaten, und
Frau Joh. Bichig 1 Stück Salzburger Loth.

(Vom Verein der Musikfreunde.) Die p. t.
Mitglieder des Vereins werden verständig, daß im
Vereinssaale, Göttergasse Nr. 10, Freitag, am 31. Ja-
nuar, Abends halb 8 Uhr, das diesjährige erste ge-
schlossene große Vereins-Konzert abgehalten
wird, wozu dieselben eingeladen werden. — Die Ein-
trittskarten können vom 23. Januar angefangen vom
Vereinskassier (Firma Gottschald und Söhne, Josephs-
platz Nr. 6) übernommen werden. — Programm:
1. Portugiesischer Oasthof, Ouverture von Cherubini;
2. Symphonie, C-moll von Mendelssohn; 3. „Gau-
deamus“, Humoreske von Liszt.

(Commerce, Verein junger Kaufleute.) In
der am 23. Januar 1873 abgehaltenen Ausschusssitzung
dieses Vereins wurde beschlossen, ein Komitee, bestehend
aus sieben Mitgliedern zur Veranstaltung von Veran-
staltungen zu wählen. Zum Präses dieses Komitees wurde
Herr Otto Fendt, zu Mitgliedern die Herren: W. Hoff-
mann, Julius Smerd, L. Brust, Maurice Weiß, J.
Vitzthum und J. Grün gewählt. Das Komitee wird
nächstens einen „Herren-Abend“ veranstalten, welchem
abwechslend mit Musik, Gesang und Deklamation ver-
bundene „Damen-Abende“, endlich Tanzkränzchen,
eventuell Kostüm-Bälle wöchentlich wechselweise folgen
werden.

Der erste Pester Kranken- und Leichenverein
„Anno“) hat unter dem Vorste des Herrn Präsidenten
Franz Herz in Anwesenheit von 96 Mitgliedern seine
vierte statutenmäßige Generalversammlung abgehalten.
Es wurde durch den Schriftführer Moriz Berger
der Jahresbericht verlesen und nachdem noch der Ver-
einskassier Herr Philipp Schönfeld eine schwing-
volle Ansprache gehalten, wurde der Rechenschaftsbericht
von der Generalversammlung befriedigend zur Kenntnis
genommen und dem Vorstande das Absolutorium er-
theilt. Die vom Ausschusse vorgelegten drei Anträge,
und zwar: die Ernennung der Herren M. V. Fischer,
Niptal Samu und Alois Jilky zu Ehrenmitglieder
des Vereins, ferner die gänzliche Abänderung der Sta-
tuten, sowie die Anschaffung einer Vereinsfahne wur-
den mit Akklamation angenommen und zum Beschluß
erhoben. Nachdem noch den eblen Gönnern und Wohl-
thätigern des Vereins für die im Laufe des Jahres ge-
machtten Spenden der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen
und die Herren: Sigmund Berger, Samuel Fischer,
Jakob Glanber, Alois Singer, Janaz Reich und Her-
mann Hirsch zu Rechnungs-Revisoren gewählt wor-
den, erklärte der Vorsitzende die Generalversammlung
als geschlossen.

Geschichts-Blätter.

26. Januar.

1155 (n. Ch.). Geburt Dschingis-Khan's. —
1629 Friedensschluß zu Karlovyz. — 1764. Geburt
Johann Bernabott's. — 1786. General Pieten
stirbt. — 1806. Der französische Senat legt Napo-
leon I. den Titel „der Große“ bei. — 1855. Sardi-
nien tritt dem Bündniß der Westmächte bei.

27. Januar.

1756 (n. Chr.). Geburt Mozart's. — 1775.
Schelling's Geburt. — 1814. Fichte stirbt.

Fachingszeitung.

— Es geht uns vom Ausschus des „Ersten Pester
Kin der asyls“ die Bitte zu, verschiedene im Publi-
kum aufgetauchte Unklarheiten über den Callio-
Maskenball dahin zu berichtigen, daß in Betreff
der Toiletten keinerlei Zwang und Vorschrift existirt, und
der Ausschus sogar darauf rechnet einer großen Anzahl
anderer Dominos und eleganten Toiletten zu begegnen.
Im Interesse des Vereins machen wir ferner auf eine
im offenen Sprechsaale enthaltene auf das in Rede
stehende Ballfest bezügliche Annonce aufmerksam.

— Das Komitee des Ruder-Vereins
Bales hat sein Bureau im Hotel National eröffnet.
Eintrittskarten werden für den am 8. Februar statt-
findenden Ball vom 3. Februar an ausgegeben. Ein-
ladungskarten, für Jene, die darauf Anspruch haben,
und aus Versehen keine erhielten, werden daselbst
ausgegeben.

— Das Ballkomitee der Beamten der Maschi-
nen- und Waggonfabrik der k. ung. Staatsbahnen,
welche am 8. Februar im „Dungaria“-Saale einen Ball
veranstalten, war so glücklich für die Würde der Lady
Patroneß die Frau Ministerialrätin Karl v. Hieronymi
zu gewinnen, wozu die für diesen Ball sich allseitig
zeigende Theilnahme noch mehr erhöht werden dürfte.

— Im Miklosy-Theater gesehen große Vor-
bereitungen zu einer Serie von Narrenabend. Der
erste derselben findet am 13. Februar statt und
stellt den Wiener Wurselpater während der Weltaus-
stellung vor; der zweite Narrenabend hat die Weltaus-
stellung selbst zum Gegenstande; der dritte Abend ver-
gegenwärtigt die Folgen der Weltausstellung. Die
Direktion betraute mit den Dekorationen mehrere be-
währte Künstler.

— Der Turner-Narrenabend, welcher
— wie bereits bekannt gegeben — am 30. d. M. in
den Sälen der städtischen Redoute stattfindet, verspricht
äußerst amüsant zu werden. Im großen Saal wird
eine erhöhte große Bühne mit einer komischen Markt-
bühne aufgestellt, aus welcher Redunden, Arien, Wun-
derthiere Flaschen u. erscheinen und gymnastische Pro-
duktionen und Evolutionen ausführen. Ebenfalls findet
eine „Litigation gediegener Delgemälde“ und eine
Lotterie — 1. Preis 50 Silbergulden — statt. Das
Publikum nimmt bereits thätigen Antheil und wird es
an maskirten und kostümirten Besuchern nicht fehlen.
— Komische Narrenabende werden beim Eintritt verab-
folgt und jeder Besucher wird unentgeltlich abge-
wogen. Karten im Vorverkauf 2 fl. sind in vielen
Gemeinden der Pataner- und Waisengasse — Sperrgasse
und Logen nur bei Herrn And. Stöck, Herrngasse —
zu haben.

— Zu Gunsten des Fonds der Pester Kon-
dorengelshaus findet am 3. Februar in den Lokalitäten
der Szechenyi-Promenade ein Ball statt. Entrée per
Person fl. 1.50, Familienkarten fl. 3.

(Original-Telegramme vom Techniker-Balle.)

Es ist 9 Uhr. Jugendhaft wie ein pünktlicher König
lande ich in einem gebrechlichen Komfortable an dem
Marmorgeflade der Redoute. Ehedem als die Techniker
noch in Ofen stationirt waren, pflegten sie ihren Unter-
stützungsfond im Saale des Hotel „Europa“ durch
eifriges Tanzen zu bereichern; nun sie aber diesseits
der Donau bestrebt sind, die „Hoffnungen des Landes“
zu verwirklichen, glaubten sie für den erweiterten Kreis
ihrer Bekanntschaft, beziehungsweise für dessen Tanzlust
eines größeren Spielraums zu bedürfen und deshalb
— Redoute.

Rotheidene Schärpen, mit den glänzenden In-
signien ihres Berufes versehen, zieren die Brust der
Arrangeure, welche auf den Stufen der Freitreppe Spa-
zier bilden. Der Präsident des Ballkomites hält außer-
dem ein mächtiges, äußerst geschmackvolles Bouquet be-
reit. Die jungen Herren erwarten ihre Lady Patroneß,
deren Ankunft jeden Augenblick erfolgen kann.

Der Saal ist schon mit einer ansehnlichen An-
zahl von Tänzern gefüllt, während nur wenige Damen
noch von einem Schwarm mehr oder minder stiller Her-
ren umringt, Fikel halten. Vor jedem Spiegel stehen
ein Paar Jünglinge, die die letzte Hand an ihre Toi-
lette legen, die weiße Kravatte zurecht zupfen, die
„Sechsunfschziger“ korrigiren oder eine geniale Locke
quer über die Stirne streichen. Sie und da trippelt
auch ein Knappe von dem Winkelmaß in einem ein-
samten Korridore, um die knappen Ballschuhe „auszu-
treten“ oder er zwängt die gut entwickelte Rechte in den
zu tief nummerirten Handschuh.

Plötzlich allgemeine Bewegung, die Militär-
kapelle ist bereits in „strenger Bereitschaft“, Alles
strömt dem Eingange zu. Ein Wagen ist vorgefahren
— es ist die Lady Patroneß. Am Arme des Komitee-
Präsidenten, von dem ganzen Gefolge der Arrangeure
begleitet, tritt sie in den Saal, ein Lusch der Be-
grüßung, sie empfängt die stieliche Tanzordnung und
nimmt mit pflichtschuldigem Grandjeu ihren Fauteuil
ein. Der Ball kann beginnen.

Die Lady Patroneß, Frau Gräfin Guido Ra-
racsanyi trägt neben ihrer bewährten Liebenswür-
digkeit auch eine rotheidene Robe und einen verblü-

hend kostbaren Schmuck zur Schan. Ihre „Wade“ er-
streckt sich insbesondere auf ihre reizenden Knien, die
beiden Komtesse Nigazzi, welche von Bala-Illusion
umhüllt sind. Dann ist auch da Angelita Reiter
und Bela Kormuth und die durch ihre kostbaren
Spitzen wie durch ihren meisterhaften Csárdás glän-
zend erhellende Frau Fischer, dann die Schwägern
Clementin und Blamál, Fräulein Emma
Hirsch, auch Biró-Gizi und Simon Giza und
so weiter und so weiter ein wunderbar berückendes Ge-
semble von Glanz, Jugend und Anmuth.

Ich kann die Toiletten der einzelnen Schönen
nicht beschreiben, aber ich wollte, ich könnte es und
die Schönen Leserinnen, welche so unglücklich sind, den
Techniker-Ball verfehlt zu haben, würden die brillantest
geschriebene und reichhaltigste Modezeitung lesen. Aber
in Ermangelung solcher Wissenschaft kann ich nur
konstatiren, daß — es sehr schön war beim Tech-
niker-Ball.

Die Tanzordnung ist eine — auch da hapert es
mit meiner Wissenschaft — eine Kombination von
einem Maximal- und einem Minimalmeter, die an
einem etwas befestigt sind, das die Tänze und den
Traqon enthält. Einige seibene Quätschen und Schnür-
ken ermöglichen und sichern dem stielichen Ding ein
Plätzchen am Arm oder am Gürtel der Tänzerinnen.

Offizielle Persönlichkeiten sehe ich keine; es sei
denn den gräflichen Präsidenten des Bauraths und
einige Rätthe desselben.

Doch halt, Graf Julius Andrássy, Minister-
präsident Szlavy und Minister Tiba sind da
Gräfin Julius Szapáry, Gräfin Alexander Te-
leki, Frau Dr. Falk u. s. w.

Theater und Kunst.

* Im Februar und im März stehen uns dem Ver-
nehmen nach zwei Licht-Abende bevor; der be-
rühmte Meister arrangirt sie selbst: weiter dürfen wir
noch nichts verrathen. Wohlthätigkeit und rücksichtsloske
Anerkennung eines hervorragenden, durch unheilbare
Krankheit geschädigten bedeutenden Komponisten sind
die Triebfedern des Entschlusses zu der Selbstthätigkeit
Franz Liszt's.

* Der erste der von uns bereits angekündigten
beiden Quartett-Abende der Herren Hellmesber-
ger, Hellmesberger jun, Bachróck und Ró-
sler (der wiederum für Herrn Popper Mitglied die-
ses berühmten Wiener Streich-Quartetts ge-
worden ist) findet am Montag, Abends halb 8 Uhr, im
kleinen Redoutensaal mit folgendem Programme statt
1. Quartett von Bolkmann (G-dur); 2. Trio von
Schubert (B-dur) für Klavier, Geige und Cello (Kla-
vier Herr Billy Deutsch); 3. Quartett (Es-dur) von
Beethoven.

* Der Abgang des Herrn Hajos von unserer
nationalen Oper ist also unwiderruflich geworden; die
Direktion hat nun, wie man uns mittheilt, Unterhand-
lungen mit dem altbewährten Franz Stöger, der
gegenwärtig wieder in Bukarest Ehre und Dukaten ein-
heimst, angeknüpft, die dem Abschlusse nahe sein sollen.
Wir sind nur neugierig, ob der seit Dezennien im Aus-
lande nur in italienischer Sprache thätige Sänger sich
seinem vaterländischen Idome wieder vollständig unter-
werfen wird.

* Das Zaubermärchen „Die weiße Raga“, welches
im Februar im deutschen Aktientheater zur Aufführung
gelangt, soll das Großartigste sein, was in dieser Be-
ziehung jemals auf der Bühne geleistet wurde. Die
Dekorationen, Kostüme, Schmuckgegenstände, Requisiten,
Beleuchtungsapparate, von Pariser Meistern angefertigt,
sollen wahrhaft feenhaft sein und machen es erklärlich,
daß dies Zaubermärchen in Paris 80mal, in Karlsruhe
300mal und in Berlin 199mal nacheinander gegeben
wurde. Der Maschinist Namczynowski, welcher in sei-
nem Fache eine Spezialität ist, gestaltet die ganze Bühne
des Aktientheaters zu diesem Zwecke um und wird das
Theater drei Tage vor der Aufführung des Zaubermär-
chens wegen Vorbereitungen geschlossen. Das Stück selbst
ist von unserem Schóna u für Budapest umgearbeitet
und soll sehr drastisch sein.

* Am Mittwoch sind es fünfzig Jahre geworden,
daß Kölcsey seinen Hymnus, welcher seit Jahr-
zehnten unser Nationalgesang ist, geschrieben hat. Der
Dichter hat dieses Gedicht am 22. Januar 1823 geschrie-
ben, und nun, da das drünnste Gebet des Hymnus
theilweise von der Vorsehung erhört worden ist, ziemt
es sich, daß wir des fünfzigjährigen Jahrestages dieses
Dichters mit Pietät gedenken.

* Nach dem „Gaulois“ verlautet, daß Roger
geneigt sei, das ihm von der Wiener komischen Oper
unter den vorthellhaftesten Bedingungen gemachte An-
erbieten der Stellung eines General-Regisseurs und Ge-
sangs-Chefs anzunehmen.

* Offenbach's neueste Operette: „Die Wild-
diebe“ (Les braconniers), Text von Chivot und Duru,
soll Samstag in den Pariser Varietés zur Aufführung
kommen. Im ersten Akt dieser Operette, welche in den

Byrenden spielt, hat Ginetta, eine junge Bergbewohnerin, in einem kleinen, von einem Maulfessel gezogenen Wagen ihren Sitz zu halten. Es ist nun natürlich nicht leicht, sich so ein echtes „bühnengerechtes“ Maulthier zu verschaffen. Die Direktion entschloß sich daher zu einem Ponny, der durch Anheftung langer Ohren als Maulfessel aus Vigorra produziert wird. Den Ponny hat man sich vom Jardin d'acclimatation ausgeliehen.

Für das National-Konservatorium sind in jüngster Zeit folgende Geschenke eingekauft worden, und zwar: 1. Vom Herrn Professor des Konservatoriums, Johann Langer, seine eigene Komposition „Sibera“ (sechsstimmig). 2. Vom Musiklehrer Herrn Viktor Langer: a) Die durch ihn redigirte und neuerlich herausgegebene Musik-Zeitung „Zenészet hetilap“ 1., 2., 3., 4. und 5. Nummer; b) Richard Wagner's „Művészet és forradalom“ betitelt und von Herrn Cornel Abrányi übersezte Flug-schrift (Pest, 1866) ein gedrucktes Exemplar. 3. Vom Herrn Samuel Gyurkovics, Besitzer des königl. Gerichts in Schemnitz, seine eigenhändig geschriebene gemischte Sammlung alter ungarischer Musikstücke; 2 Hefte. 4. Vom Herrn Johann Vebö von Vebö ein gedrucktes und neu geschriebene Hefte alter ungarischer Musikstücke, meistens Kompositionen von Anton Eszermat.

Im Verlage von Táboröky u. Parsch sind soeben „Neue und beliebte Lieder“ für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte erschienen. Das Programm verspricht Kompositionen von Schubert, Stoll, Abrányi, Reichard, Zeiteles, Herdy, Dalamer, Subotits, Tiba und Végö.

Gerichtshalle.

B u d a p e s t , 25. Januar.

Es gibt noch Appellationsgerichte in Ungarn!

Ein wahrhaft interessanter Kriminalfall, welcher heute durch die königliche Tafel in zweiter Instanz verhandelt und den Anforderungen der Gerechtigkeit gemäß entschieden wurde, veranlaßt uns zu der Kopirung des bekannten Ausrufes jenes preußischen Müllers, welcher selbst einem Friedrich dem Großen gegenüber vertrauensvoll ausrief: „Es gibt noch ein Kammergericht in Berlin!“ Es thut uns leid, daß eine unwillkürliche Gedankenfeste uns von dem berühmten Fall auf den Gegenstand unserer gestrigen „Gerichtshalle“, der Freisprechung der serbischen Hochverräter, hinüberleitete und uns zu Vergleichen veranlaßt, welche für gewisse Kreise der serbischen Nationalpartei, wir meinen die von dem Ex-Justizminister Vito Gnaden in richterlichem Amt und Würde befindlichen Omladinisten, nicht allzu schmeichelhaft ausfällt. Wie unsere Leser oft genug lesen konnten, hat das Pester königliche — also ein rein ungarisches Strafgericht, wenn es, was leider nur allzu häufig vorkommt, über serbische Hochverräter zu urtheilen hat, stets selbst in politischen Fragen die Stimme der objektiven Gerechtigkeit befolgt und sich nie von dem in unserem Lager übrigens nicht existirenden Nationalhaß leiten lassen. Zeuge dessen sind die rapid aufeinander folgenden Freisprechungen serbischer, wegen politischer Vergehen angelegter Staatsbürger. Neben nun die bezeichneten serbischen Kreise Resignation? Der von uns mittheilende Rechtsfall wird das Gegentheil davon zeigen.

Der früher in Zombor, später aber in Neusaß habilitirte Advokat Moriz Erdélyi, in seiner doppeelten Eigenschaft: als guter ungarischer Patriot und als — Israelit, hat sich die Gunst der betreffenden Clique von Borneherein erworben, und — es steht in nahezu direkter Beziehung damit, daß der Gesannte in einer Affaire, in welcher seine Unschuld sonnenklar hervorleuchtet, in Folge der eklatanten Gehässigkeit des serbischen Untersuchungsrichters und Staatsanwaltes vom Neusazer königl. Gerichte wegen Vorschubleistung an einem Betrüge zu zwei Jahren Kerker verurtheilt wurde.

Der Fall ist in Kürze folgender: Anfangs März 1871 erhielt Erdélyi von dem Petrovokelloer Insassen Alexander Batay, alias Hudletyaf, dem gewöhnlichen „Geschäftsvermittler“ der unwissenden Dorfbewohner den Auftrag, dem Landmann Paul Horvath Csongrády, auf dessen Eigenschaften in dem bezeichneten Dorfe, von der Zomborer Sparkasse ein Darlehen auf von 2500 fl. zu verschaffen, was Erdélyi auch nach Empfang der ordnungsmäßig scheinenden Vollmachten that. Das Geld jedoch wollte er dem Vermittler Batay nicht selbst geben, da er diesem mißtraute, weshalb dieser, welcher die Unterschriften auf den Vollmachten sowohl, als auch das Vidimirungszeugniß des Ortsvorstandes gefälscht hatte, Horvath's einfülligen Sohn unter einem eiteln Vorwande mit sich nahm, und sich zu Erdélyi begab. Dieser glaubte nun, daß Horvath das Geld sicher bekommen würde, übergab daher Batay einen Theil des erhaltenen Anlehens (800 fl.), da dieser erklärte, daß Horvath das Ganze nicht benötige. Da Batay später keine Gelegenheit mehr hatte, den jungen Horvath mit sich zu nehmen, und wohl mußte, daß Erdélyi ihm selbst den Restbetrag nicht ausliefern würde, hatte Erdélyi diesen noch nicht abgeliefert, als die Fälschung Batay's dadurch entdeckt wurde, daß Horvath, von der Zomborer Sparkasse zur Zahlung der Zinsen aufgefordert, die Unterschriften für falsch erklärte. Batay wurde verhaftet, und erklärte anfangs, daß Horvath ihn zur Fälschung bewogen habe, indem er hoffte, daß der bei Erdélyi befindliche Restbetrag noch für ihn gerettet werden könne. Da dieser jedoch diesen Umstand dem Gerichte anzeigte, sagte Batay aus Rache und durch die Versprechungen des Untersuchungsrichters bewogen, daß er Alles auf Erdélyi's Antrieb that. Erdélyi wurde eingekerkert und am 15. November zu zwei Jahren, Batay zu drei Jahren schweren Kerker verurtheilt. Erdélyi's Kanzlei-Assistenten Joseph Oblatz und Joseph Arpad wurden als angebliche Mitschuldige ihres Prinzipals zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

Die Budapester königliche Tafel unterzog heute das samose Vorgehen des Gerichtes einer eingehenden Berathung, acceptirte die lichtvollen Ausführungen von Erdélyi's Verteidiger Dr. Bernhard Friedmann und bestätigte das Urtheil des Neusazer Gerichtes bloß in Bezug auf Batay, während Advokat Erdélyi und seine Kanzlei-Assistenten von der Anklage freigesprochen und nicht schuldig erklärt wurden.

Telegramme.

Wien, 25. Januar. (Orig.-Telegr. des „N. Pester Journal.“) Der in der Affaire Udassy-Steinbach des Verbrechens des Zweikampfes und der schweren Verletzung angeklagte Journalist Steinbach wurde nicht schuldig erkannt. — Heute findet die Disziplinar-Untersuchung der hiesigen Advokatenkammer gegen den der Bestechlichkeit beschuldigten Gemeinderath, Advokat Schmid, statt. Verteidiger Dr. Neuda.

Wien, 25. Januar. Im Legalisationsauschuß theilte der Justizminister mit das Resultat der Enquete über die Wirkungen des Legalisationszwanges in allen Kronländern und erklärte, daß in Folge dieses Resultates die Regierung sich nachdrücklich der Aufhebung des Delegationszwanges widersetzen müsse. Angesichts der Bedeutung der erzielten Resultate sprach der Ausschuß den Wunsch aus, die Regierung wolle beschleunigt die Zusammenstellung der Resultate verfassen und den Mitgliedern mittheilen. Der Ausschuß beauftragte Groß zur Vorberathung der neuen Geschäftsordnung mit der Verfassung des Entwurfes. Im Finanzauschuß plaidirt Herbst bei der Berathung des Etats des Justizministeriums im Interesse des nationalen Friedens in Böhmen für die Trennung der dermaligen gemischten Gerichtsbezirke. Der Justizminister sagt die diesbezügliche Verfügung zu.

Wien, 25. Januar. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß nach vorläufiger Andeutung der Ankunft des Deutschen Kaisers in Wien in der ersten Hälfte des Monats Juni entgegengekehrt wird, und scheint es fast unzweifelhaft, daß gleichzeitig auch der Kaiser von Rußland hier eintreffen wird.

Berlin, 25. Januar. Das Abgeordnetenhaus berieth den Etat des Ministeriums des Aeußern; Bismarck erklärte hierbei, daß nur seine Gesundheitsrückichten den letzten Kabinettswechsel herbeiführten, eine Veränderung der Richtung hiedurch sei undenkbar, solches hätte er niemals zugelassen; von Dissonanzen zwischen ihm und den übrigen Ministern sei keine Rede. Auf Birchow's Entgegnung erwiderte Bismarck, die Möglichkeit eines nichtpreussischen Reichskanzlers halte er ebenfo für ausgeschlossen, wie die Beforgnisse Preußens vor einem übermäßig starken Reiche.

London, 25. Januar. Die „Times“ bestätigen die Angaben des „Petersburger Reichsanzeiger“ bezüglich der bisherigen freundschaftlichen Frage, welche jedoch gegenwärtig in eine neue Phase getreten ist. Die „Times“ hoffen, daß durch den Besuch des Grafen Schwaloff und den veröhnlichen Ton der Presse die Grenzfrage zwischen Rußland und England friedlich geschlichtet werde; England muß aber unter allen Umständen die Unabhängigkeit Persiens und Afghanistans aufrecht erhalten.

London, 25. Januar. Der französische kaiserliche Prinz tritt nächsten Montag in die Militär-Academie zu Woolwich unter dem Namen „Graf von Pierrefonds“ ein.

London, 25. Januar. Die katholischen Bischöfe haben ein langes Manifest aufgesetzt, welches die Lage der Kirche und Schule in Deutschland, Frankreich, Italien und Irland bespricht und mit einem Protest gegen die letzten Beschlüsse des englischen „School-Boards“ schließt.

London, 25. Januar. Aus Paris wird den „Times“ telegraphirt: Frankreich und Italien würden die schiedsgerichtliche Entscheidung Oesterreichs in der Laurionfrage annehmen; falls Griechenland ablehnte, würden Frankreich und Italien ihre Vertreter in Athen abberufen.

Newyork, 24. Januar. Der Bericht des Ausschusses des Repräsentantenkörpers beantragt, daß nach Befriedigung aller Privatanprüche der Rest der durch die Alabamafrage an Amerika zuerkannten Summe in den Staatschatz fließe.

Der kleine Kapitalist.

(Eine skandalöse Verkaufsgichte.) Ueber den Skandal, der sich bei der Generalversammlung der Bersecker Handels- und Gewerbebank ereignete, haben wir seiner Zeit schon ausführlich berichtet, und sind wir heute schon in der Lage auch das Ende — wenigstens in gerichtlicher Hinsicht — dieser traurigen Angelegenheit mittheilen zu können. — Mehrere Aktionäre hatten nämlich auf der Generalversammlung das Geschäftsvorgehen der Direktion ein geradezu betrügerisches genannt, indem die der Generalversammlung vorgelegte Bilanz als durch und durch gefälscht sich erwies. Es waren in derselben nicht nur die verschiedenerelei Reaktionen als Aktiva eingetragen, sondern beinahe sämtliche Ansätze fingirt. Die Aktiva wurden mit einem Kurzwerthe von 60 Gulden beziffert, und konnten sie nicht einmal um fünf Gulden an den Mann gebracht werden. Außerdem hatte die Direktion enorme Verluste in die Rechnung gestellt, ohne daß sie dieselben hätte rechtfertigen können. Solcher schweren Angaben gab es noch eine Unzahl. — Das Kriminalgericht fand unter solchen

Umständen Grund genug, die Klage der Aktionäre be rechtigt zu finden, und die Untersuchung anzuordnen. Die königliche Tafel wies die Kläger auf Grund des Paragraphes 87 der Statuten vor die Administrativbehörde, die mit der Aufsicht über das Vorgehen der Bank betraut ist; außerdem ist die Klage ganz allgemein gegen die Bankdirektion zu halten. Der oberste Gerichtshof schloß sich der Ansicht der königlichen Tafel an.

(Gerendaj'sche Baumaterialien-Gesellschaft.) In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Gerendaj'schen Baumaterialien-Aktiengesellschaft wurde der von der Verwaltung mit einem Konsortium betreffs der Werke in Südt abgeschlossene Verpachtungsvertrag zur Kenntnis genommen, der Verkauf des Ausnützungrechtes der Steinbrüche in Bia an dasselbe Konsortium genehmigt, die Auflösung des Monumentengesellschaftes beschlossen und der Verwaltungsrath unter Mitwirkung zweier Aktionäre zur Aufnahme eines Hypothekendarlehens bis zur Höhe von 400,000 fl. ermächtigt.

(Konkurse.) Gegen den hiesigen prot. Modewaarenhändler J. Wolf (Gde der Dorothea- und Badgasse), Anmeldungen vom 24. bis 26. April, zum Best-Dner königlich ungarischen Handels- und Wechselgericht, Litiakurator Dr. Jos. Weiner, Massafuratorswahl 31. Januar, 4 Uhr Nachmittags. — Gegen den Bester Schneidermeister Jakob Rohm (Maria Baltergasse im Stein'schen Hause), Anmeldungen vom 30. April bis 2. Mai, zum kön. Gericht, Litiakurator Jul. Kleinrath, Massafuratorswahl 14. Februar.

(Vorstehend - Marktbericht.) U d a p e s t - S t e i n b r u c h , vom 18. bis 24. Januar 1873. Nach lebhaftem Geschäft und stärkerer Abfuhr, bleiben leichte Sorten selbst für den Export gefucht, und wurden gegen Bormoche besser bezahlt; schwere Sorten dagegen weder für Export noch für inländischen Bedarf beachtet und zu notirten Preisen schwer verkäuflich. — Notirte Preise: Ungarische Landschweine bis 320 Pfund 27—29 kr., schwerere ungarische und serbische Sorten 27 1/2—28 1/2 kr. Stacheln 27—28 kr., Stachel-Export 29—30 kr. — Mais Preise: Neue Waare fl. 3.55—3.60 per Rassa und 3.30. — Heiliger Viehstand: Am 17. Januar verblieben 64,860 Stück. — Zutrieb: Von Unterungarn 4580, von Stebenbürgen 230, von Serbien bis 320 Pfund 27—29 kr., 2890, vom Lande 280, per ungarischer Nordbahn 610, Zusammen 9210 Stück. Abtrieb: Nach Oberungarn 520, nach Wien 4650, nach Prag 90, über Bodenbad 2590, über Oberberg 54, Budapester Konsum 212, Steinbrucher Speckzeuger 210, Transito 850, Zusammen 11,580 Stück, bleibt demnach Borrath 62,490 Stück, davon 47,000 Stück Futterschweine. In den Aktien-Erschließungen lagern 20,310 Stück diverse Sorten. — Horn-Vieh-Zutrieb: per Bahn 599, Abtrieb 113 Stück. — Wiener Markt: Dienstag Auftrieb 2030 Stück Preis 23—26 kr., Donnerstag Auftrieb 650 Stück Preis 23—26 kr., Meidlinger Markt: Auftrieb 86 Stück Preis 23—25 kr., Russisch-Polnische: Auftrieb 2650 Stück Preis 22—25 kr. Von Dedenburg und Raab Auftrieb 870 Stück. Markt flau, Beachtung fand nur leichte Waare.

(Wochenausweis der Nationalbank.) Der gestern ausgegebene Wochenausweis der Nationalbank ist sehr günstig. Der Banknotenumlauf hat darnach um 2,422,970 fl. abgenommen. Diese Abnahme erklärt sich durch den Rückgang im Eskompte, welcher Rückgang sich auf 2,963,048 fl. beziffert. Der Lombard verminderte sich um 129,000 fl. Der Metallchatz vermehrte sich um 20,300 fl., der Borrath an Metallwechselfen um 137,410 fl. und der Staatsnotenbesitz der Bank um 389,817 fl.

Weste Börse vom 25. Janua.

Die Vorbörse sowie die Hauptbörse verkehrten in matter lustloser Haltung, an die Stellung des großen Kofsgeldes ist beinahe Leihgeld getreten, die Contremine ist sehr stark engagirt und dennoch kann es zu keiner ausgiebigen Hauffe kommen. Kredit-Aktien schwankten zwischen 332.50 und 331.50, Franko zwischen 99—100, Anglo matter bis 97, resp. 87 ausgebenen, Ung. Kredit fest 180, Spar und Kredit 124, Leopoldstädter 71, Municipal 93.

Von den Industriepapieren verkehrten Barber bei 500, Pester Straßenbahn 368, Dner Straßenbahn 137, Lükery 250, Ganz'sche Gr-Coupon 505—510, Hotel 222, Brämienlose 102.

Devisen fest, Valuten wie gestern. 20-Francs-Stücke 8.66, Preussische Kassenscheine fl. 1.63.

An der Na-börse kamen Kredit 331.50 bis 331, Franko 99.75 bis 100.

An der Abendbörse blieben Kredit-Aktien 331.90, Franko-Ungar. 100.50.

Wiener Börse vom 25. Janua.

Schlusskurse. Kreditaktien 332.50, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 300.—, Galizier 228.—, Lombarden 189.50, Staatsbahn 331.—, Tramway 369.—, Rente 67.75, Kreditlose 184.50, 1860er 103.75, Napoleonsdor 8.72, 1864er 144.75, Münzdukaten 5.15, Silber 107.50, Frankfurt 92.50, London 109.30, Pariser Wechsel —, Preussische Kassenanweisungen 163.50, Ungar. Lofe 102.50, Lükernl. 77.—, Wechselb. 327.—, Neue Tramway —, Pester Makler —, Leopoldstädter Bank —, Fest.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und Dfen.“ — „Eine Cousine Napoleons III.“ — „Die letzte französische Hofrauer.“ — „Alerlei.“

Eigenthum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer Administration: M. Konoldy.

Alle jene Damen, die sich dem großen Comité des Gallicot-Maskenballes in gleichen Dominos anzuschließen geneigt sind, werden gebeten, da die Theilnahme eine ziemlich große ist, ihre Willensmeinung jedesfalls bis 30. d. M. einer der Ausschüßdamen, Fr. Hedwig Adler Kombackgasse 7, Frau Alexander Herzberg Palatingasse 11, Frau Julius Kopstein Hochstraße 3, kundzugeben, weil sonst die Zeit nicht ausreichend wäre Dominos in so großer Anzahl anfertigen zu lassen.

Das Baall-Comité

Eisenphosphat Leras.

Herr Professor Barth, Primararzt des Hospitals „Hotel Dieu“ in Paris, hat die glücklichen und günstigen Wirkungen des Eisen-Phosphats von Leras (Dr. und Apotheker in Paris) in dem „Moniteur des Hospitaux“ in einem Artikel besprochen. Er findet es vorzüglich in allen Krankheiten, welche aus der Blutarmuth entspringen sind, denen junge Mädchen und Frauen unterworfen sind. Unter den

200 im Spital selbst vorgenommenen Versuchen hat er immer weit bessere Resultate als mit den übrigen bis jetzt bekannten eisenhaltigen Mitteln erzielt. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Soeben sind **echt englische Ziegenleder-Handschuhe** (Handarbeit) bester Qualität angelangt und allein zu haben bei

FR. BARNA,

Pest, Universitätsplatz 7, Eckgewölb.

Ball-Anzeige

der **Tapezierer,**

welcher Montag, den 10. Feber 1873 in den Lokalitäten der Széchenyi-Promenade stattfindet.

Karten sind zu haben in den Ateliers der Herren **Kramer, Wurmhof; Willner, Palatingasse Nr. 9; Wanitschek, Bazar, Kerepescherstrasse. Pinsker Seminargasse Nr. 3-4.**

Lebensgroße Photographien,

schwarz, in Aquarell und in Oel, werden kunstvoll ausgeführt in dem neuerbauten Atelier des

I. I. Hof-Photographen J. Schreder,

472

Elisabethplatz Nr. 9.

Leistungsfähige Acquisiteure

engagirt zu vortheilhaften Bedingungen

die **Pester Repräsentanz des österr. Gresham**

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen

Bureau: Wäagnerstrasse Nr. 58 vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche. 906

Inserate.

GRÜNDE-LIZITATION.

Das gefertigte Institut, als Eigenthümer der vormals dem Pest-Ofaer Möbel-Manufakturvereine gehörigen Realitäten, veräußert die nächst dem vormüligem Fabrikgebäude befindlichen parcellirten leeren Baugründe im Wege der freiwilligen öffentlichen Feilbietung zu **günstigen Zahlungsbedingungen** u. zw.:

- a) Nr. 431 Plan I, Eckgrund an der Uellöerstrasse und Riesengasse im Flächenmasse von 267³/₆ Quadratklaster;
- b) Nr. 431 Plan II, Grund an der Uellöerstrasse im Flächenmasse von 248¹/₆ Quadratkl.;
- c) Nr. 431 Plan III, Grund in der Riesengasse im Flächenmasse von 314⁵/₆ Quadratklaster;
- d) Nr. 431 Plan IV, Grund in der Riesengasse im Flächenmasse von 334⁵/₆ Quadratklaster;
- e) Nr. 431 Plan V, Grund in der Riesengasse im Flächenmasse von 355 Quadratklaster;
- f) Nr. 431 Plan VI, Eckgrund an der Riesengasse und Schoppengasse im Flächenmasse von 311⁴/₆ Quadratklaster;
- g) Nr. 431 Plan VII, Grund in der Schoppengasse im Flächenmasse von 33³/₆ Quadratklaster.

Die Feilbietung findet am **18. Feber 1873, Vormittags präcise 9 Uhr**, an Ort und Stelle *) statt. Die Pläne und Feilbietungsbedingungen können von heute bis inklusive am **17. Feber 1873**, täglich in den üblichen Amtsstunden im Bureau des gefertigten Institutes (Elisabethplatz Nr. 14) eingesehen werden.

Allgemeiner Spar- u. Kreditverein für Gewerbetreibende.

919 1-3

*) Kauflustige können dahin mit der auf der Uellöerstrasse an diesen Gründen vorbeiführenden Pferdebahn gelangen. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Erste österr.-ungar. (Gleichenberger) Kumys-Anstalt.

Von allen ärztlichen Autoritäten ist die **Kumys-Kur** als die erfolgreichste

Winter-Kur

für Brustkranke

anerkannt. Sie ist in eigener Behausung des Patienten anzuwenden und schon nach 14 tägigem Gebrauch von überaus scharfender Wirkung bei Lungenerkrankungen, namentlich Tuberculose, bei chronischem Magen- u. Darmkatarrh, bei Hebrantkrankheiten, Bleichsucht c.; sowie bei Reconvaleszenz von langwierigen Krankheiten.

Eine Flasche Kumys kostet 1 fl. 20 kr., bei Abnahme größerer Quantitäten Preisermäßigung.

Bestellungen sind zu adressiren: an das Bureau der **Ersten österr. ung. Kumys-Anstalt** in Pest, Zwickelberggasse Nr. 15. Prospekt und nähere Auskunft ebendasselbst.

Unser Kumys ist durch Herrn Dr. Karl Max Mendelsohn, Professor der allg. Chemie am königl. ung. Polytechnikum analysirt.

Ecke Wiener-

und

Franz Deák-Gasse.

Kary Manó.

Zum Karneval in größtem Sortiment

Gaze de Chambéry

in allen Farben,

Lyone, Faille,

und

NOBLESSE,

Atlasse

in Schwarz und allen Farben.

Grosse Auswahl von **Mode-, Seiden-, Atlas- und Sammtbänder, Spitzen, Tülle, Gaziere, Illusionen, Creppe, französische Tarlatane, Creppisse, Molle etc. etc.**

911

zu den billigsten Fabrikspreisen.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel

Geheime Krankheiten,

IMPOTENZ

(Mannesschwäche),

so auch **Pollutionen u. Hautausschläge**, werden nach einer in Militär- und Zivildisziplin glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell und gründlich geheilt (neue entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnison-Gartrispital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi, 1. St. Eingang an der Stiege

Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 440 1-

Geheime Krankheiten

und die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch

STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) und **POLLUTIONEN,**

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr** Vormittags und von **3 bis 5 Uhr** Nachmittags.

Wohnt: **Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Grosses Lager aller Sorten PAPIER-TAPETEN,

Dekorationsgegenstände und Fenster-Rouleaux

(für ein mittelgrosses Zimmer Tapeten von fl. 6 aufwärts), in der Pester Tapeten-Manufactur von

Ignatz Aldassy, Grand Hotel Hungaria.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.



Landesausstellung

1872 preisgekrönt



Egger's Codein
Leber-Pastillen

das sicherste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen, sind in sämtlichen Apotheken Pest-Ostens und Altostens, so auch in folgenden Apotheken Wiens zu haben: Moll, Tuchlauben; Bierhofer Singerstrasse 15, W. Raab, Lugek 1; B. Neuflein, Plankengasse 6; Apotheke der Barmherzigen, Leopoldstadt. J. Weiss, Tuchlauben
Prag: Apotheke des Eduard Fürst

Grün: Apotheke Franz Eder, Lemberg: Apoth. Sigm. Räder. Außer diesen Depots in den größern Apoth. Oesterreichs, Ungarns, Siebenbürgens, Slavoniens, Kroatiens, Dalmatiens und der Walachei. — Wien, Hauptdepot an der Dorotheasgasse 1.

Preis einer großen Schachtel 1 fl. Mittelgröße 50 kr., Kindergröße 25 kr.

Ehrenwerthe Zeugnisse liegen zu Hunderten zur gef. Einsicht vor.

A. Egger, Pest, Elisabethplatz 3.

In der Papierdeckel-Fabrik

des 916

LEOPOLD NEUMANN,

Pest, Josefstadt, Neuer Marktplatz Nr. 2,

werden nachstehende Artikel gekauft:

Alte Stricke von 3—7 fl. pr. Zentner
Hadern „ 3—10 „ „ „
Papierabfälle „ 1—8 „ „ „
Knochen „ 1—3 „ „ „

Mit 4000 Zeugnissen. — Preisgekrönt.

SUGAR PEA.

Kein Husten und Lungenleiden mehr.

Durch Anerkennung vieler berühmter Herren Aerzte und Professoren ist mein Universalmittel (Sugar Pea) das beste Mittel für Husten und Lungenfranke, da nach Gebrauch dieser Zuckereisen (benannt Wundererbsen) gewiß jeder Reiz des Hustens gelindert, heilend vergeht, jede Verschleimung reinigt und die Lunge stärkt. Diese Zuckereisen heilen jede Heiserkeit und Halsbeschwerden. Preis per Schachtel 50 kr. — Fabriks-Niederlage: 3 Boczta, Rámtnerstrasse 34. — Depots bei den Herrn Apothekern: August Binder, Rudolfsplatz 5; Ludwig Lipp, Siebensterngasse 18; Philipp Neuflein, Plankengasse 6. — Haupt Depot für Böhmen bei Herrn Jof. Fürst, Apotheker in Prag II. Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn J. Török, Apotheker in Pest.

Bambach & Leber,

Ingenieur, Installateur,

empfehlen sich den Herren Architekten, Baumeistern, Hausbesitzern, Inspektoren und den Herrschaften auf dem Lande

zur Einrichtung von Gas- Wasserleitungen, Closets, Bade- und Springbrunnenanlagen, sowie zur Ausführung von Bauspengerarbeiten und Kanalisierungen mit Guss- oder Thonröhren, ferner Herstellung von Feuerlöschvorrichtungen in Theatern, Fabriken und öffentlichen Gebäuden, Gartenbewässerungen und Pumpenanlagen.

NB. Wasserleitungen hier und auf dem Lande richten wir nach Wunsch und Bedürfnis mit Pumpenwerk für Hand- und Maschinenbetrieb ein. — Auch nehmen wir Abonnements für Instandhaltung der Gas- und Wasserleitungen (nach der Art der größern Städte in Deutschland) gegen jährliche postnumerando Vergütung, in der zugleich die Kosten für kleinere Reparaturen, als: Verbichtungen, Gummiarbeiten, Einlagen etc. (welche sonst jährlich mehr als die Abonnements-Summe betragen) inbegriffen sind. 863

Nähere diesbezügliche Bedingungen sind in unserem Bureau zu erfragen

Bureau, Werkstätte und Niederlage:
Pest, Gittergasse, Carlstafel Nr. 10.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

D. Bremen	25. Januar	nach Newyork	D. Newyork	2. April	nach Newyork
D. Donau	1. Februar	„ Newyork	D. Deutschland	5. April	„ Newyork
D. Main	8. Februar	„ Newyork	D. Hansa	9. April	„ Newyork
D. Berlin	12. Februar	„ Baltimore	D. Mosel	12. April	„ Newyork
D. Hansa	15. Februar	„ Newyork	D. Berlin	13. April	„ Baltimore
D. Deutschland	22. Februar	„ Newyork	D. Rhein	19. April	„ Newyork
D. Mosel	1. März	„ Newyork	D. America	23. April	„ Newyork
D. Ohio	4. März	„ Baltimore	D. Weser	26. April	„ Newyork
D. Rhein	8. März	„ Newyork	D. Ohio	29. April	„ Baltimore
D. America	12. März	„ Newyork	D. Köln	30. April	„ Newyork
D. Weser	15. März	„ Newyork	D. Donau	3. Mai	„ Newyork
D. Leipzig	18. März	„ Baltimore	D. Bremen	7. Mai	„ Newyork
D. Donau	22. März	„ Newyork	D. Main	10. Mai	„ Newyork
D. Bremen	26. März	„ Newyork	D. Leipzig	11. Mai	„ Baltimore
D. Main	29. März	„ Newyork	D. Newyork	14. Mai	„ Newyork
D. Baltimore	1. April	„ Baltimore	D. Deutschland	17. Mai	„ Newyork

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise: nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler
Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

Passagepreise: nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Ort.

von Bremen nach Neworleans

via Havre und Havana

D. Frankfurt 29. Januar D. Köln 26. Februar D. Hannover 12. März.

D. Strassburg 26. März. D. Frankfurt 9. April.
Passagepreise: Erste Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Februar
und ferner am 3. jeden Monats.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

GUARANA

von Grimault & Comp., Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses Medikamentes hat ihm die Genehmigung der „Académie de médecine“ von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckewasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhöe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird verkauft in Schachteln zu 12 Pulvern. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etikette Grimault & Comp. zu verlangen. 888

Haupt-Depot für Bestellungen Engros: J. v. Török in Pest. Ferner zu haben in Hermannstadt: Misselbacher & Söhne; in Schäßburg: Jof. T. Teutsch; in Kronstadt bei Jekelius; in Preßburg bei Fischer.

Jod-Eisen-Leberthran

von 489
J. Seravallo, Apotheker in Triest.

Ein zur Wiedererlangung der in Folge anhaltender Krankheiten abgeschwächten Kräfte, sowie zur Heilung des Lymphdrüsen-systems, von Stropheln, Knochenfraß, Lungenkatarrhen und gegen Anschoppungen der Unterleibsorgane wirksames Mittel.

Ein Loth enthält 1 Grau Jodeisen. Die Gabe ist von 2—4 Eßlöffel täglich für Erwachsene, Kinder nehmen die Hälfte.

Die Flasche kostet 70 kr. Packung 20 kr. mehr.

Haupt- und Versendungs-Depot in Triest bei J. Seravallo, Pest bei Jos. v. Török (General-Agent für Ungarn), Apotheke, Königsgasse Nr. 7.

Reicher Reich-Anstalt Umtausch alter Kleider

Bali-Anzüge

von fl. 25 aufwärts.

Winter-

Herren- und Knabenkleider

wegen vorgerückter Saison zu billigsten Preisen bei

Jakob Rothberger,

1. Hoflieferant,
Pest, Waignergasse, Eingang alte Postgasse
ersten Stock. 299

Provinz-Bestellung prompt.

alte Kleider billig fl.

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des „Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang. Nr. 21.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, 26. Januar 1873.

Deutsches Aktien-Theater.

Sonntag den 26. Januar 1873.
Gastvorstellung des Hr. Wilhelm Knank.
Zum 3. Male:

Drei Hüte.

Posse in 3 Akten von Emil Neumann.
Personen:

Edgard Duprillon	Hr. W. Knank
Fiabelle, seine Gattin	Hr. Wächter-Duandt
Lucie, beider Tochter	Hr. Kraft
Adolphe Lémidart	Hr. Jantsch
Eugene Spibestre	Hr. Wallhof
Paul d'Hervey	Hr. Hartmann
Baptiste, Diener bei Duprillon	Hr. Schönau
Annette, Kammermädchen	Hr. Ambrosch

Zum 3. Male:

Papa hat's erlaubt.

Schwank in 1 Akt von G. v. Moser.

Personen:

Hr. Liebrecht, Schriftsteller	Hr. W. Knank
Dorothea, seine Frau	Hr. Engel
Karl Liebrecht, Kaufmann, sein Neffe	Hr. Hartmann
Holznecht, Fleischermeister	Hr. Gold
Else, dessen Tochter	Hr. Kraft
Aurora Reibelkopf	Hr. Wächter-Duandt
Setty, Mädchen bei Liebrecht	Hr. Ambrosch

Anfang 7 Uhr.

Fürst's Theater.

Ferminenplatz 6

Sonntag den 26. Jänner. Zwei Vorstellungen.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr der 2. 7 Uhr Abends

Um 4 Uhr:

Ein jüdischer Honvéd.

Volksposse mit Gesang in 3 Akten nach dem Ungarischen von A. Lukátsy frei bearbeitet von Morländer und Schlesinger.

Um 7 Uhr:

JAVOTTE,

das neue Aschenbrödel.

Romische Operette in 3 Akten von E. Jonas. Compositeur der Operette „Die Ente mit den drei Schnäbeln.“

Anfang um 4 u. 7 Uhr.

In Vorbereitung:

Die Jungfrau von Dragant.

Nemzeti színház.

vasárnap, január 26-án 1873.

VIOLA.

Eredeti népszínmű 5 felvonásban.

Kazdeta 7 órákor.

Budai vár-színház.

vasárnap, január 26-án.

JULIA.

Dráma 1 felv.

A toll hatalma.

Dramolet 1 felv.

Kazdeta 7 órákor.

Miklósy Színház.

Az Istvántéren.

vasárnap, január 26-án 1873.

Miklósy Gyula színtársulata által adattik:

Délután 4 órákor rendez helyárrakkal:
LUMPACIUS VAGABUNDUS

vagy: a három jó madár.

Énekes látványos bohózat 3 szakaszban.

Esti 7 órákor rendez helyárrakkal:

Zárdák titkai.

Eredeti énekes népszínmű 3 szakasz 6 képletben.

Kazdeta 7 órákor.

Café Corso.

Heute und jeden folgenden Abend

Gesang-Soiree und Concert.

Cirque Français

unter der Direction des

JOSEPH DERSSIN,

Sonntag den 26. Januar 1873

2 grosse Galla-Vorstellungen

in der höheren

Reitkunst, Pferdedressur, Seiltanz, Gymnastik u. Tanz,

die Geister- u. Gespensterscheinungen, oder lebende Traumbilder phantastisch: Darstellung von Teufeln, Hexen, Kobolden, Lohengrinen, Feen und Nymphen; arrangirt und nach den neuesten Erfindungen verbessert, von Prof. Charles Arbre.

Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Achtungsvoll

Joseph Derstin.

Direktor des k. k. ottom. Circus.

Philipp Ewora's

grosses mechanisches Welttheater nebst Metamorphosen Ballet, Seiltanz, Magie, Nebelbilder, Chromatropen und Schlachten-Tableaux.

Josefstadt, Kirchenplatz.

Heute Sonntag 26. Januar.

Zwei große brillante Vorstellungen

Anfang der ersten 4 Uhr. Ende 6 Uhr, der zweiten 7 Uhr

Ende 9 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

NEUE WELT

Heute Sonntag den 26. Januar.

Zum Besten der Hausfrauen.

Grosser Maskenball.



Jeden Samstag, Dienstag

und Donnerstag Großer

Maskenball.

Die Ball-Localitäten sind noch für einige Wochentage zu vermieten.

Das älteste Orchestron!

ist täglich mit Ausnahme Freitags von 10 bis 12 Uhr Vormitt., u. von 4-7 Nachmittags in Pest, Zinbaliden-Palais, Gittergasse, Gewölb Nr. 15, für ein hochgeehrtes Publikum zur Besichtigung durch zwei Monate ausgestellt.

Entree 20 kr. ö. W. Kinder die Hälfte.

Hochachtungsvoll

Jos. Anritter & Comp.

Fremdenliste.

Hotel Hungaria. Graf A. Steinlein, Gutsbesitzer von Szemeréd. — Graf J. Chorinsky, Gutsbesitzer von Szemeréd. — Graf Kol. Almsay, Gutsbesitzer von Békó. — M. Radolt, Gutsbesitzer von Gran. — L. Csépes, Gutsbesitzer von Kaschau. — L. Eisenstädter, Gutsbesitzer von Szegedin. — J. Goldstein, Kaufmann von Grafott. — C. Limberger, Kaufmann von Debreczin. — J. Mayer, Kaufmann von Arad. — J. Petich, Kaufmann von Wien. — Ad. Balm, Kaufmann von Lichenau. — J. Sauer, Kaufm. von Devecser. — A. Sauer, Kaufm. von Devecser. — W. A. Smelak, Kaufmann von Tyrnau. — Al. Weisler, Kaufmann von Arad. — G. Schuster, Rentier von Wien. — A. Santay, Ingenieur von Szécsény. — R. Stoh, Bankle. von Bazarhely. — J. Sarmir, Bürgermeister von Tyrnau. — J. Deutsch, Direktor von Szegedin. — J. Lippa, Notar von Oraviza. — M. Eiben, Defonom von Großwarden.

Hotel Tiger. G. Sjirmay, k. k. Kammerh. von Savny. — J. Lebelky, Inspektor von Puskau. — G. Jód, Kaufmann von Theresiopel. — R. Jód, Apotheker von Theresiopel. — J. Wohl, Kaufmann von Bojonec. — S. La Berger, Kaufmann von Devecser. — A. Winter, Kaufmann von Zpolyzsa. — C. Randerz, Kauf-

mann von Bazarhely. — S. Kohn, Kaufmann von Elegg. — M. Mayer, Kaufmann von Margitta. — J. Frid, Kaufm. von Zpolyzsa. — A. Benedikt, Ablegat von B. Hunyad.

Hotel National. Graf L. Batthyány, k. k. Kammerer von Loidas. — A. Latinovits, k. k. Kammerer von Duka. — M. Eichermann, Gutsbesitzer von Kotay. — Ferd. Madoffy, Gutsbesitzer von Dederburg. — J. Jantovich, Gutsbesitzer von Somoay. — J. Jantovich, Gutsbesitzer von Somoay. — K. Palley, Priv. von Székana. — A. Ambrosy, Ingenieur von Ungvár. — G. Keller, Advokat von Gyula. — L. Jbranyi, Ablegat v. Szobránc. — W. Franz, Fabrikant von Graz. — R. Nigly, Beamter von Wien. — G. Kun, evang. Pfarrer von St. Barbara.

Hotel weissen Schwan. J. Kendeényi, Defonom von Abony. — R. Wosning, Maschinenist von Erlau. — J. Udvary, Hafner von Kecskemét.

Hotel Hohner. S. Spiz, Gutsb. von Béghesz. — G. Pollak, Ingenieur von Kaschau. — S. Bogl, Kaufmann von Lippa. — W. Hüttner, Kaufmann von Neuhof. — J. Stadler, Fabrikant von Neuhof. — A. Schönberger, Kaufmann von Neuhäusel. — Fr. Wagner, Kaufmann von Elegg. — J. Breßlauer, Kaufmann von Elegg. — J. Neufeld, Kaufmann von Komorn. — J. Walthier, Kaufmann von Wien.

Hotel Jägerhorn. G. Miklits, Gutsbesitzer von Theresiopel. — J. Steinhauf, Gutsbesitzer von Bukovar. — W. Sztójan, Stuhlrichter von Lugos. — J. Boros, Ingenieur von Siegedin. — N. Elefely, Kaufmann von Gran. — J. Hencsiler, Kaufmann von Belgien. — L. Schutte, Kaufmann von Rüggeberg. — N. Nischwitz, Kaufmann von Offenbach.

Hotel Erzherzog Stephan. Graf Pallavicini, Gutsbesitzer von Miskolc. — J. Eagenhofer, Gutsb. v. Gran. — J. Berger, Bischof von Kaschau. — J. Ditton, Ingenieur von Paris. — R. Romer, Ingenieur von Szathmar. — G. Briger, B. Sekretär v. Siebenbürgen. — J. Langl, B. Beamter von Psa. — S. Schwarz, Kaufmann von Békésc. — A. Seiningner, Kaufmann von Wien.

Hotel König von Ungarn. G. Schöberl, Gutsb. von Mihályfalva. — E. Kranzhofer, Gutsb. von Zemplin. — J. Lóth, Gutsbesitzer von Somogy. — J. Thode, Kommissär von Norwegen. — K. Brenner, Priv. von Komorn. — J. König, Buchhalter von Wien. — A. Lendler, Bäcker von Somogy. — E. Heinz, Stationschef von Kreuz. — W. Szabányi, Bau-Unternehmer von Giedled. — E. Brandes, Bankier von Wien. — S. Mandl, Kaufmann von Békprim. — K. Engel, Kaufmann von Zenta. — L. Kufbaum, Kaufmann von Adony. — J. Ziegler, Kaufmann von Stuttgart. — J. Hermann, Kaufm. von Szabregén. — M. Reichardt, Kaufmann von Alba. — S. Horvitz, Kaufmann von Berlin. — J. Anhalt, Kaufmann v. Dresden. — R. Willert, Kaufmann von Eisenfod. — C. Fleischmann, Kaufmann von Raab. — J. Schmidt, Kaufmann von Graz. — E. Meisel, Kaufmann von Alba. — C. Kaufmann, Kaufmann von Baja. — J. Roth, Advokat von Wien.

Königin von England. Erz. B. Buchmann engl. Botschafter von Wien. — Baron Nél, Gutsbesitzer von Arad. — J. v. Bullió, Gutsb. von Temesvár. — L. v. Urbany, Advokat von Temesvár. — D. v. Kovats, Agent von Gran. — S. v. Menoroch, Reisender von Temesvár. — L. v. Jäger, Großhändler von Elegg. — R. Strung, Kaufmann von Wien. — J. Waimann, Kaufmann von Wien. — J. Reisenföhl, Kaufmann von Leiza. — W. Geh, Kaufmann von Fünfkirchen. — C. Jordunoff, Kaufmann von Wien. — J. Kovatschger, Kaufmann von Filippopol. — L. Hollander, Kaufmann von Temesvár. — J. Marg, Baumeister von Semlin.

Hotel Goldener Adler. K. Körmerdy, Pfarrer von Emenby. — B. Boros, Ablegat von Szathmar. — A. Lepper, Unternehmer von Szathmar. — St. Benyol, Doktor von Szathmar. — L. Uváry, Gutsb. von Szathmar. — St. Lepper, Gutsbesitzer von Szathmar.

Hotel Garni. A. Kapornaky, Gutsb. von Alarich, Agent von Turin. — D. Bongrats, Advokat von Békprim. — St. Szalay, Müller von Duna-Söldvár. — C. Battatovich, Geistlicher von Koppany.

Hotel Palatin. K. Aranyosy, Gutsbesitzer von Baranya. — A. Kopsler, Priv. von Temesvár. — J. Salzer, Priv. von Temesvár. — G. Kiedl, Agent von der Schweiz. — Fr. Sauer, Kaufmann von Prag.

Hotel Paris. R. Somley, k. k. Lieutenant von Speries. — A. Sternberg, Kaufmann von Békprim. — A. Böck, Kaufm. von Bilfen. — A. Daveno, Ingenieur von Trieste.

Hotel Panonia. Graf G. Teleky, Gutsbesitzer von Kronstadt. — A. Wisk, Gastw. von Sachsendorf. — Dr. Oláh, Gutsbesitzer von Ujhely. — J. Kovacs, Gutsb. von Péczel. — A. Meháros, Gutsb. von Gyreskata. — B. Kapery, Gutsb. von Péczel. — De. Harányi, Gutsb. von Szaléd. — J. Oláh, Gutsbesitzer von L. Anna. — P. Majtényi, Gutsb. von Csepel. — M. Elzeich, Doktor von Szath. — R. Büttig, Ingenieur von Lék. — Fr. Spücs, Advokat von Szegedin. — J. Tolnay, Advokat von Erlau. — J. Steiger, Ingenieur von Gödöllö. — R. Borty, Defonom von Drasbá. — G. Burek, Mediziner von F. Koenf. — Fr. Riték, Jurist von Fehoeonek. — J. Göz, Kaufm. von Giedled. — J. Petich, Kaufmann v. Bojonec. — M. Barra, Kaufmann von Gyöngyös.

Roman- und Feuilleton-Zeitung.

des
„Neuen Westfälischen Journal“.

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen

Original-Roman aus der Gegenwart

von

Edmund Karll.

Dritter Theil.

Die grosse Familie.

Zwölftes Kapitel.

Der Keller.

Raum hatte sich die Kellertür geöffnet, so erstarrte auf Bandi's Lippen das Wort. Er war nicht mehr derselbe Mensch, war es der plötzliche Wechsel des Lichtes, oder war er vielleicht, trotz der abscheulichen Lichtfertigkeit seiner Rede, wirklich bewegt: seine Züge schienen einen Augenblick sich mit tödlicher Blässe zu bedecken.

Er ergriff Stephens Arm, seine Hand war kalt:

— Alles ist weiß hier, murmelte er und da oben Alles roth, das geschieht bloß um zu vergessen. Wenn ich kein Reich um mich habe, Herr Doktor, so scheinen mir alle Menschen Kadaver zu sein.

Er versuchte zu lächeln und fuhr fluchend fort:

— Sehen Sie, ich habe meine Flasche Schnaps vergessen und ohne Schnaps taugt ich nicht unter dieser Herde von todtten Schelmen . . . es ist traurig, aber es ist einmal so . . . Gehen wir schnell herum und wählen Sie.

Stephan ließ sich das nicht zweimal sagen. Er machte hastig, rings im Keller herum, die Runde, ehe nur Bandi den halben Weg davon machen konnte. Darauf sank er keuchend auf beide Knie.

— Dank, Dank, flüsterte er.

Er richtete diese Worte zu Gott.

— Nun, nun, Herr Doktor, rief Bandi, dessen Stimme seltsam verlegen schien, so warten Sie doch auf mich! . . . sagen Sie mir . . . dieses alte Scheusal mit dem weißen Bart hat sich bewegt, auf mein Wort . . . er bewegt sich noch, sehen Sie nur . . . meiner Treu, das ist ein verzeufeltes Gewerbe, Herr Doktor!

Stephan dachte gar nicht daran, zu antworten, er gab sich ganz dem Glücke hin, daß er nicht gefunden habe, was er zu finden gesucht hatte. Meister Grimm holte ihn ein und bemühte sich, weder rechts noch links zu sehen, sein Schritt war sehr unsicher; als er an die Schwelle kam, stieß er Stephan ohne Weiteres hinaus und beeilte sich, die Thür zu schließen.

Als dies geschehen war, entrang sich ein lauter Seufzer seiner Brust.

— Ei, ei, Herr Doktor, rief er aus, ohne eine Spur von Verwirrung auf seinem Gesichte zurückzulassen; — die Schelme mögen mir immer Gesichter schneiden, sie sind doch mein und ich werde sie verkaufen . . . Steigen Sie hinauf, mein Herr, steigen Sie . . . eine Mauer von sechs Fuß Dicke trennt diese Sippenschaft von der Straße, und es müßte ein Wunder geschehen, wenn sie mir genommen werden sollte . . . Sehen Sie, ich habe so meine kleinen Mittel und habe Ihnen noch nicht Alles gezeigt . . . ein Spion könnte meine Leiter hinabsteigen und doch nichts sehen . . . ich sage Ihnen die Wahrheit, mein Herr . . . es hat mich mehr als zehntausend Gulden gekostet, um das einrichten zu lassen; aber es ist sehr hübsch gemacht; und wenn ich nur einen Knopf brüde, verschwinden die Tisch und lassen sehen . . . wahrhaftig, rathen Sie mal was? . . . Sie wollen nicht rathen . . . oder Sie können wahrscheinlich nicht? . . . Nun gut, so lassen sie ganz brave Fässer mit Wein und Bier sehen, und diese Fässer haben ihre Steuer bezahlt, und es ist nicht das geringste Wort dagegen einzuwenden . . . steigen Sie nur hinauf, ich habe Durst.

Bandi holte Athem und fuhr fort:

— Nun, Herr Doktor, wie finden Sie das, wenn ich fragen darf? . . . Sie sagen ja kein Wort . . . Ah, Sie haben Furcht gehabt, gestehen Sie offen . . .

— Nein, mein Herr, antwortete Stephan.

— Und ich ebensowenig, bei Gott! — Aber ich hatte meine Schnapsflasche vergessen.

Als er wieder in den rothen Saal kam, be-

eilte sich Bandi, seine Vergessenheit wieder gut zu machen und trank zwei große Gläser hinter einander.

— Es ist wahrhaftig wahr, Herr Doktor, sagte er darauf; — ich würde mein Gewerbe nicht gegen das des Papstes austauschen . . . nun lassen Sie sehen, haben Sie gewählt?

Stephan antwortete kurz, daß nichts von dem, was er gesehen, ihm zugesagt habe und ihm in diesem Augenblicke zu seinen Studien nützen könne.

— O, o, sagte Bandi, ohne gerade üble Laune zu zeigen, — das ist recht schlimm, mein Herr . . . übrigens aber hoffe, daß Sie mit meiner Ausstellung zufrieden gewesen sind.

Stephan machte ein bejahendes Zeichen.

— Nun dann ist's gut, Herr Doktor, wir werden ein ander Mal mit einander fertig, und ich denke, ich kann auf Ihre Kundtschaft rechnen . . . übrigens aber sehen Sie, fügte er hinzu und legte in sein Gelächter etwas Bösheit — bin ich der Ansicht, daß Sie bloß aus reiner Neugier gekommen sind; denn man sieht nicht so im Durchlaufen mit einem einzigen Blicke, ob unter zehn Stücken sich nicht eines befindet, das passend ist . . . aber es thut nichts . . . ich bin sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, Herr Doktor!

Stephan grüßte ihn und ging nach der Thür zu. Meister Grimm begleitete ihn bis zur Schwelle, und dort angekommen, sagte er mit einem sonderbaren Gemisch von Frechheit und Verlegenheit:

— Mir ist eingefallen, mein junger Herr, daß Sie mich für einen Narren halten können, da Sie mein Benehmen da unten gesehen haben . . . aber die Sache ist die: ich bin ohne meine Flasche Schnaps nicht ganz unbefangen; aber wenn ich meinen Schnaps habe, sehen Sie, so scheere ich mich um diese bleichen Schelme so wenig, als um den Großmogul . . . Ich hoffe, Sie recht bald wieder zu sehen, Herr Doktor!

Stephan war Arzt, und die Arbeiten auf dem anatomischen Lehrsaale verhärteten nach einer gewissen Richtung hin das Herz. Allerdings müssen wir gestehen, daß der Anblick dieses Kramladens des Todes nicht den Eindruck auf ihn gemacht hatte, wie ihn ein anderer gewöhnlicher Mensch empfinden würde; aber nichtsdestoweniger holte er, als er von Herrn Grimm herauskam, voller Freude und mit erleichtertester Brust in der freien Luft Athem.

Aber nicht der Gedanke an den Tod war ihm drückend gewesen, sondern der an das Verbrechen.

Einen Augenblick gab er sich ganz dem Troste hin, daß die beiden Schwestern nicht in die Hände eines Mörders gefallen seien; aber das Nachdenken mäsigte bald seine Freude, denn Stephan fand kein Mittel, in Hinsicht der vermißten Mädchen vollkommene Gewißheit zu erlangen.

Als er nach seiner Wohnung zurückkehrte, sagte ihm die Magd, daß ein unbekannter Mann im Zimmer auf ihn warte, dieser Mann spreche von den beiden entführten Mädchen . . .

Die Magd konnte weiter nichts sagen. — Stephan schob sie bei Seite und ging in das Speckzimmer.

Dreizehntes Kapitel.

Die Schenke zum schwarzen Loch.

Stephan hatte Donner, den armen Mann und den seltsamen Kauf, welchen er ihm an der Thür von Meister Grimm vorgeschlagen, vollkommen vergessen.

Als er in das Zimmer trat, erkannte er Donner mehr an seinem zerlumpten Kleide, als an seinem Gesichte; denn der arme Teufel, war beim Warten eingeschlafen, und sein Gesicht, das er auf die Hand gestützt, verbarg sich hinter dem dichten Gestrüpp seiner verwirrten Haare.

Stephan, welcher mit der ganzen Hitze seiner unruhigen Neugier hereinströmte, blieb in seiner Erwartung geküßelt stehen.

— Es ist Niemand hier als Sie? rief er aus. Donner faste den Sinn dieser Worte nicht; aber er wachte ploßlich auf und legte gleich seine Hand auf den Magen.

— O, flüsterte er, — ich habe geträumt, daß ich Brod esse! . . . Das thut wohl, selbst im Traume, denn ich leide nicht mehr Hunger . . .

Er bemerkte Stephan und zitterte vom Kopf bis zu Füßen.

Ich habe nicht geträumt, fuhr er fort; — ich habe gegessen, für den Preis meines Blutes gegessen! . . . hier bin ich, Sw. Gnaden — ich bin nach Hause gegangen; das kleine Mädchen hat Kleider und ich habe Brod gekauft . . . es war Unrecht, daß ich Brod kaufte, fügte er seufzend hinzu, denn das Brod schmeckt gut und macht Lust zum Leben . . . aber es ist nun gleich, hier bin ich.

Donner war aufgestanden und blieb mit gekreuzten Armen Stephan gegenüber stehen, der von Ermüdung erschöpft, sich in einen Stuhl geworfen hatte.

— Es ist gut, sagte der Ältere zerstreut, ich werde sehen, daß ich Sie irgendwo anstellen kann.

— Hören Sie, Sw. Gnaden, sagte Donner entschlossen, jetzt keinen Aufschub mehr; jetzt, wo ich nicht mehr leide, kommen mir Gedanken zum Leben . . . ich bin übrigens erst vierzig Jahre alt, machen Sie ein Ende. Ich habe einen Strick in meiner Tasche, Sie brauchen nur den Nagel dazu zu liefern.

Stephan betrachtete ihn verwundert.

Geben Sie mir die 25 Gulden, welche Sie mir noch schuldig sind, fuhr Donner fort, und zeigen Sie mir den Weg zu Ihrem Laboratorium . . . Heute Abend wird Alles in der Ordnung sein.

Plötzlich erinnerte sich Stephan des Vorgesagten wieder.

— Ich habe lebendige Freunde nöthig, sagte er mit unwillkürlichem Lächeln, und ich werde mich bestreben, Ihnen die Gedanken, sich zu hängen, zu vertreiben . . . Aber sind Sie seit Ihrer Ankunft hier immer allein gewesen?

— Sw. Gnaden! . . . Sw. Gnaden! . . . sagte er, anstatt zu antworten, sagen Sie mir das deutlicher und etwas ausführlicher . . . ich bin ein armer Mensch . . . es wäre böß, mich glauben zu lassen . . . wollen Sie denn für Ihr Geld nicht meinen Körper?

— Gewiß nicht, mein Freund, antwortete Stephan sanft.

— O! . . . sagte Donner vor Erstaunen ganz außer sich.

Darauf fuhr er mit einer unvergleichlichen Zungenfertigkeit fort.

— Ich hätte es mir gleich denken können . . . und hatten Sie mir es nicht schon in der Strafe gesagt, Sw. Gnaden . . . aber ich wollte es nicht verstehen, da ich schon so oft vergebens gehofft habe . . . und das thut weh! . . . aber, Sw. Gnaden, als ich gesehen habe, daß Sie in diesem Hause wohnen, aus dem die beiden kleinen Damen mir mitunter Almosen zugeworfen haben . . .

— Also Sie waren es, der von ihnen gesprochen hat? unterbrach ihn Stephan.

— Ja, ich, Sw. Gnaden!

— Sie würden sie wiedererkennen?

— Bei meiner ewigen Seele, unter Tausenden . . . ich habe von ihnen gesprochen, weil Sie mir auf der Straße gesagt haben, daß Sie zwei entführte junge Mädchen suchten, und ich fürchtete . . .

— Sie sind es, die ich suche, Donner.

— Sie sind es! wiederholte Donner, indem er seine mageren Hände über seinem Kopfe zusammenschlug.

— Sie sind es, diese beiden armen Engel! . . . und haben Sie sie wiedergefunden, Sw. Gnaden?

Stephan schüttelte traurig den Kopf.

— O ich werde sie wiederfinden, o ich, rief Donner und ergriff Stephens Arm, — o ich werde sie wiederfinden, und wären sie auch in den Klauen dieses tausendköpfigen Dämons der großen Familie! . . . o ich kenne das, Poldi und Emma, meine beiden Kinder, sind in diese Schlinge gegangen und gehören zu dieser schändlichen Armee, die unaufhörlich unsere Stadt in der Nacht belagert . . . Als ich vor Hunger starb, habe ich mich geweigert, das Geld zu nehmen, daß sie mir geben wollten, weil, Gott sei Dank! die Hand von meines Vaters Sohn rein ist! . . . aber um Ihre Willen, der Sie Mittel mit mir gehabt haben, um der beiden armen Engel Willen, die so häufig mein Elend gemildert, weiß ich nicht, was ich zu thun im Stande wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Cousine Napoleons III.

Zu Ende des Jahres 1870 kam eine junge Dame aus Trient nach Wien, deren Schicksal in den Kreisen der höheren Gesellschaft tiefes Mitgefühl erregte. Gleich beim Ausbruch ihrer Landsleute zählte auch sie zu jenen, denen der Krieg Alles geraubt, was sie und die Ihren eigen genant. Doch während diese den Fall ihres Hauses, den Ruin ihrer Existenz nicht überlebten, blieb Marie de Segui allein, um den Tod ihrer Brüder und ihres Vaters zu betrauern.

Unter einem fremden angenommenen Namen lebte die Dame seither in tiefer Zurückgezogenheit. Ihr ganzer Verkehr beschränkte sich auf den Umgang mit einer einzigen Familie der Wiener Aristokratie, welche durch eine Heirat mit Fräulein Segui in entferntem Grade verwandt war. Die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz ließen sie anscheinend kalt und gleichgültig. Nicht die Schrecken der Belagerung, die Gräueltaten der Kämpfe schienen ihr Interesse zu erregen, es war, als hätte der Tag, an welchem sie die Grenze Frankreichs überschritten, ihre Empfindungen gelähmt. Nur am Tage des Friedensschlusses äußerte sie einige Freude, welche jedoch bald wieder der Melancholie Platz machte.

Wenn Fremde auf die Lage des Kaiserreichs zu sprechen kamen, so bewachte Fräulein Segui stets vollständige Zurückhaltung. Es war, als ob der Kaiser und sein Hof für sie eine unbekannte Welt bedeute, als wären die tausend und tausend Anekdoten, welche über den Hofstaat des gefallenen Imperators im Schwange waren, ihr bis zum gegenwärtigen Augenblick unbekannt geblieben. Und dennoch wußten ihre Freunde, daß das Leben am Hofe Napoleons von der Dame recht gut gekannt sei, daß es sogar eine Zeit gegeben habe, wo sie innigen Antheil an allen Vorwürfen genommen hatte, die sich an diesem Hofe abspielten.

Freilich war das vor Jahren; Fräulein Segui zählte zu jener Zeit zu den schönen Frauen von Paris, und so wie um die Hand ihrer Schwestern deutsche Fürsten freiten, so sah sie sich von französischen Kavaliern umworben, deren Namen zu den besten zählten, die das Adelsregister des Kaiserreichs kannte. Wie es gekommen, daß die Dame keinen ihrer Freier erwählte, blieb Freunden räthselhaft. Die Einen riefen auf unglückliche Liebe zu einem jungen Offizier, einem Chasseur d'Alrique, der nach einem siegreichen Sturm auf das Herz der Dame zu seinem Regimente nach Algier abgehen mußte, wo er bald im Kampfe mit feindlichen Kämpfern ein tragisches Ende fand, die Anderen wollten wissen, daß in der Brust der Dame ein verborgenes oder sündhaftes Flämmchen flackere, das der Liebe zu einem bleichen, in den fünfziger Jahren am französischen Hofe vielgenannten Abbé leuchten sollte, während „Beobachter“ das Herz der Dame einfach als keiner tiefen Empfindung fähig erklärten.

Diese Geschichten lebten im Munde Derer am Hofe des Empereur, die an dem Uebel Langweile litten. Doch kam eine Zeit, wo sie ihr Ende fanden vor den Folgen einer fäulnissigen Exanthese, die im Park des kaiserlichen Schlosses zu Compiègne begann und in den tiefinnersten Gemächern desselben Schlosses ihr Ende fand.

Im Jahre 1856 war eines Morgens die Kaiserin Eugenie aus den Tuilerien und Paris verschwunden, ohne daß Se. Majestät oder die im Solde der Regierung stehenden Journale anzugeben vermochten, wohin sich die hohe Frau begeben habe. Erst drei Tage später fand sich in einem kleinen englischen Blatte die Meldung, die Kaiserin von Frankreich sei im tiefsten Innern von Frankreich im Dover gelandet. Nun erst wußte das Pariser Journal offiziell nachzutragen, „Ihre Majestät sei in wichtiger Mission an das Hoflager der Königin Viktoria gereist.“ Dabei blieb es vor den Augen der Welt. Einige Zeit später wußten Eingeweihte allerdings ein wenig mehr und vor allen Dingen wurde die eheliche Treue des Kaisers in argen Zweifel gezogen.

Nach der Rückkehr der Kaiserin schien indeß der eheliche Friede gefestigt. Mindestens herrschte Ruhe in allen Kreisen und Frau Eugenie hätte nun getrost ihrem seltsam gebesserten Gatten, dessen Lebenswandlung ihrem forschenden Blicke weiter kein Makel bot, ein Loblied singen mögen, hätte sie es nicht vorgezogen, die Umgebung ihres Gatten streng überzuwachen zu lassen.

Als sie nun eines Tages unvermuthet im Schloßgarten zu Compiègne erschien und den Kaiser in Gesellschaft einer älteren Dame und eines jungen, sehr hübschen Mädchens fand, welches letzteres sich augenscheinlich einer sorglosen Aufmerksamkeit von Seite des Kaisers zu erfreuen hatte, trat die Kaiserin, welche von einem Zwischentücker übel unterrichtet sein mochte, auf die Gruppe zu, und mit dem Rauschen des Abendwindes, der durch die zierlichen Laubengewinde strich, einte sich die Stimme der Gattin, erst leise und gedämpft, doch bald gewaltig anschwellend und einen Um-

kreis beherrschend, so daß der Gartenhüter, wollte er oder nicht, und er wollte, die Rede mit anhören mußte. Kurze Zeit hierauf verließ Eugenie den Garten, wenige Minuten später folgte ihr der Gatte, jedoch erst nachdem er seinen Gästen, den beiden Damen, bis zum Thore das Geleite gegeben hatte. Derselben Tages reiste die Kaiserin nach Paris, während Napoleon in Compiègne verblieb. Erst im folgenden Monat kehrte der Kaiser nach Paris zurück und auch da nur für wenige Tage, just lang genug, um seine Vorbereitungen zu lassen, um zu seiner in Italien gegen Oesterreich stehenden Armee stoßen zu können.

Die beiden Damen, welche zu Compiègne von der Kaiserin beleidigt wurden, waren Madame de Segui, die Tochter von König Murat's Schwester, mit ihrer Tochter Marie. Die kleine Marie erfreute sich nie der Gunst ihrer hohen Verwandten, dazu zählte sie zu sehr zu den Lieblingen des Kaisers. Was in der stolzen Spanierin gegen die kleine Cousine gährte, war in dem Zusammenstoß zu Compiègne zum Ausbruch gekommen. Nach diesem Tage hielten sich die Mitglieder der Familie Segui vom französischen Hofe fern. Die männlichen Angehörigen verzweigten zählten den der Schwester angebotenen Schimpf zu dem ihren und keiner griff zur Waffe, als die Deutschen gegen das Frankreich Napoleons zu Felde zogen. Erst als der 4. September gekommen war, als das Volk aufstand in seinen gewaltigen Massen, griffen auch sie zu den Waffen und — fielen.

Fräulein Amelie de Segui, die Schwester Mariens, welche durch einige Zeit als die Verlobte eines hohen Herrn aus Oesterreich galt, ist gegenwärtig Mitglied der großen Oper zu Paris.

Fräulein Marie de Segui findet gegenwärtig ihren Unterhalt in Wien als Lehrerin der französischen Sprache.

Die letzte französische Hoftrauer.

Napoleon III., der bis jetzt letzte französische Herrscher, ist im Exil gestorben und, wenn die Bonapartes um ihn Trauer anlegen, so kann dies nicht die des französischen Volkes heißen, welche zur Zeit nicht existirt. Napoleons Vorgänger, Ludwig Philipp, ist ebenfalls auf frunder Erde als ein Entthronter gestorben, so auch Karl X., dem er in der Herrschaft gefolgt war. Wir müssen daher auf das Jahr 1824, in welchem Ludwig XVIII. am 16. September starb, zurückgehen, um einen französischen Herrscher zu finden, der auf dem Throne gestorben und dem sein rechtmäßiger Erbe auf demselben gefolgt ist, und um den daher von seinem Hofe und seinem Lande Trauer getragen worden. Die Trauer um Ludwig XVIII. währte sieben Monate und zerfiel in drei Perioden, deren erste, wie teljährig, die zweite, zweimonatlich, die dritte, ebenfalls zweimonatlich, die letzte Trauer umfaßte. Während der ersten Periode trugen die Militärs Flor an Hut, Degen und Aermel, während der zweiten an Degen und Aermel, während der dritten bloß am Aermel. Das Hofkostüm für die Herren bestand aus schwarzem Tuch, die Strümpfe jedoch waren aus schwarzer Wolle und die Handschuhe aus schwarzem Leder. Nur in den letzten vier Monaten waren Strümpfe und Handschuhe von schwarzer Seide. — Komplizirter war die den Damen vorgeschriebene Hoftracht. Während der tiefen Trauer waren zuerst nur schwarze Kleider mit Aufputz, Schleiern und Fächer aus demselben Stoffe erlaubt; späterhin durften die Kleider mit schwarzem Crepe gepußt werden und die Schleier und Fächer aus weißem Crepe bestehen. Strümpfe und Handschuhe aus schwarzer Seide, Schmuck aus Achat. In der mittleren Trauer schwarze Seiderkleider, Schleier und Fächer aus weißem Crepe, Strümpfe und Handschuhe aus schwarzer Seide, Schmuck aus Diamanten und Perlen. In der leichten Trauer einfache weiße oder weiß und schwarz zusammengelegte Kleider, Schmuck aus Diamanten und Perlen. Farbige Edelsteine waren während der ganzen Trauerzeit verboten.

Merkel.

(Ein höchst merkwürdiger Vorfall,) dessen Thatfachen verübt sein sollen, wird dem „Berl. Fremdenbl.“ mitgetheilt. Das zitierte Blatt erzählt aus Berlin: „Vor circa zwölf Tagen erkrankte das 11 Wochen alte Kind der 18jährigen unverheiratheten G. K. in der B. Straße, wahrscheinlich in Folge Erkältung bei der kurz vorher stattgefundenen Taufe, an Diarrhöe und bösen Augen. Es ward in die Behandlung des Dr. W. gegeben, starb aber nach acht Tagen, und zwar am vergangenen Samstag. Nach Besichtigung der Leiche stellte W. einen Todenschein aus; die junge Mutter besorgte die Leiche, legte sie in einen Sarg, der an das offene Küchenfenster gestellt wurde; am Dienstag Früh sollte die Beerdigung stattfinden; in der

Nacht vom Montag zum Dienstag hört die Mutter arg der Püchle plötzlich Kindergeschrei — sie eilte hinzu und siehe da — es ist ihr Kind im Sarge, welches schreit. Sofort in ein warmes Bett gebracht, „gibt man zum Arzt und findet endlich bei Dr. K. Hilfe, der schnell Arzneimittel verordnet, obgleich er erklärt, daß das Kind den Tag nicht erleben werde. Den noch lebt das Kind heute, Mittwoch Vormittags, noch und berechtigt zu der Annahme, daß es überhaupt am Leben bleibt, obgleich nach Aussage des Arztes das Augenlicht für immer verloren sein und Stumpf sinnigkeit zurückbleiben wird.“

(Polizeiakt.) In München wurde während eines Konzertes eine Postgeige gestohlen — von einem Taschendieb, wie die Polizei behauptete. (Mag der eine Tasche haben!)

(Reiche Schriftsteller.) Die „Swiss Times“ bringen eine Liste der Vermögensverhältnisse der hervorragendsten französischen Schriftsteller, die klein angefangen haben. Hiernach besitz: Viktor Hugo 600,000 Francs, George Sand fast zweimal mehr, Emile de Girardin 8,600,000 Francs (!), Alexander Dumas der Jüngere 400,000 Francs, Edmond About 250,000 Francs, Alphonse Karr 50,000 Francs, Jules Janin 570,000 Francs, Adolphe Thiers eine Million, Victorien Sardou 500,000 Francs, Theophil Gautier ist als Millionär gestorben und die Witwe Bonfard's lebt im Glanze. Die Verantwortlichkeit für diese Angaben muß dem genannten Blatte überlassen bleiben.

(Strenge vielverheißende Schulbuben) standen vor dem Polizeigericht in London unter der Anklage, daß sie ihren Lehrer hatten vergiftet wollen. Einer von ihnen schüttete Gift in eine von seinem Lehrer gebrauchte Flasche Medizin, weil er von ihm geprügelt worden war. Als der Lehrer die Medizin genoß und den sonderbaren Geschmack bemerkte, stellte er den Gebrauch der Arznei ein und ließ sie untersuchen. Die Untersuchung ergab, daß Gift in der Flasche gewesen war. Während der Verhandlungen erklärte der Lehrer, daß der Hauptangeklagte ein großer Launenichts sei und schon im vorigen Jahre einmal das Messer gegen ihn gezogen habe. Der saubere Bursche, dessen Name Fincliffe ist, und Loughton, der das Gift gekauft hatte, sind dem Gefängnisse übergeben und die Verhandlungen vorläufig vertagt worden.

(Hinrichtung in Madrid.) Zum ersten Mal seit der Revolution vom Jahre 1868 hat die Bevölkerung von Madrid am 15. d. M. das Schaffot errichtet und sehen zur Hinrichtung eines Verbrechers durch die Garrote. Der Unglückliche hieß Fiepo Selar Guirgo, war 54 Jahre alt und hatte einen Theil seines Lebens im Bagno verbracht. Er hatte sechs Morde begangen und der letzte, im November 1871 verübt, brachte ihm den Tod. Seine traurigen Antecedentien verführten den Minister, ihn der Gnade des Königs zu empfehlen. An dem verhängnisvollen Tage wurde ihm einer der Gefängniß Almoseniere, um ihn zu fragen, ob er seine religiöse Schuldigkeit thun wolle. Er machte sein Testament, schrieb seinem Sohne einen Brief, worin er den elben dringlich bat, nicht seinem bösen Beispiel zu folgen und empfahl seine Frau den anwesenden Personen. Auf dem Richtplatze waren Tausende von Menschen versammelt. Um acht Uhr war der irdischen Berechtigung genüge geschehen.

(Aus der guten Gesellschaft Amerika's.) Amerikanische Zeitungen bringen auffallend viele Schilderungen von dem, was unter der Oberfläche der sogenannten guten Gesellschaft vorgeht. Die Tochter eines ungeheuer reichen deutschen Eisenhändlers in Newyork starb kürzlich in der Hütte einer alten Negerin an den Folgen der Trunksucht. Vor wenigen Jahren war sie von allem Luxus einer Millionärin und von einer Schaar von Weibern umgeben, sie floh aber mit dem Kutscher ihres Vaters. Die Heirat wurde geschlichtet vollzogen, aber bald zeigte der Kutscher, ein hübscher, aber roher, irischer Kerl, seine wahre Natur; er mißhandelte sie, die ihm Alles gopfert, machte ihr Leben zur Qual und verließ sie. Von ihren Eltern verstoßen, sank sie von Stufe zu Stufe, ergab sich dem Trunke und starb im gräßlichsten Elend. — In einer der verurtheilten Schnapskneipen und Lasterhöhlen Newyorks wurde eine junge Frau vom Schlage getroffen. Sie hatte einer der reichsten und angesehensten Familien Boston's angehört und war durch eine unglückliche Ehe in Trunk, Laster und Elend verfallen. — In Baltimore wurde ein junges, elegant gekleidetes Mädchen im Zustand diebischer Trunkenheit verhaftet; es wehrte sich so verzweifelt, daß es von drei Männern überwältigt werden mußte. Nach ihrer Verhaftung stellte es sich heraus, daß die Unglückliche einer sehr angesehenen Familie angehört und eine heimliche Süßerin war.

(Ein Junggesellen Loast.) In einer vor Kurzem in Danville, Kentucky, abgehaltenen Sitzung des „Junggesellen-Klub“ ward folgender Loast ausgebracht: Die Frauen — der Morgenstern der Kindheit, der Tagesstern der Mannheit und der Abendstern des Alters. Gesetzt seien unsere Sterne und mögen sie stets in telestoskopischer Entfernung gehalten werden.

Ein tüchtiger Kammerdiener, der schon in dieser Eigenschaft bei einem Hofe gewirkt hat, wünscht in einem vornehmen Hause baldigst plaziert zu werden. Näheres im Plazierungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 2030 1-2

Eine Goldschleiferin findet gleich Beschäftigung bei Karl Zittbarth, Gold- und Juwelen-Arbeiter. Näheres Grenadiergasse Nr. 6, 1. Stock Nr. 5. 2 26 1-3

Eine Witwe 30 Jahr alt wünscht als Wirthschafterin zu einem anständig n redlichen Herrn zu kommen. Näheres in der Expedition. 2025 1-2

500 Gulden auch mehr, Demjenigen, der einem intelligenten, launionsfähigen Manne eine Inspektors-, Kassiers-, oder ähnliche Stelle verschafft. Günstige Anträge, unter J. D. K. poste restante Hauptpost, Pest. 1-3 2027

Eine ganz neue braune Ripps Garnitur ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 1-3 2024

1000 fl. Demjenigen, der mir eine Inspektors- oder Verwaltungsstelle verschafft. J. C. K. poste restante Hauptpost, Pest. 2017 1-3

Eine Trafik auf einer lebhaften Straße ist Familienhabz zu verlassen. Näheres im Plazierungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1-6 2019

Eine Kleinhandlung sammt Haupttrafik auf einem gangbaren Posten ist sogleich zu verpachten. Näheres in der Expedition. 1-3 2015

Ein großes Wirthschaftsloft auf gangbarem Posten, vollkommen eingerichtet, kann sofort wegen eingetretener Todesfall übergeben werden. Wo? sagt die Expedition. 2013 1-3

Junger Mann, der ungarischen deutschen, slavischen Sprache fähig, und mit guten Zeugnissen versehen und einen Trunkegebenwilscht als Maschinenist bei einer Herrschaft gegen Deputat angestellt zu werden, übernimmt auch die Maschinenreparaturen. Josefsgasse 40. Josef Dostal. 2012 1-3

Ein im besten Betriebe stehendes, auch für Damen geeignetes Geschäft auf einen der belebtesten Posten der Theresienstadt, ist wegen Ueberfluthung sogleich zu verkaufen. Näheres die Expedition. 1984 1-5

Bei den 100 Häusern am Gasmörser Wege ist das Haus Nr. 9, billig zu verkaufen; hat eine amerikanisch trockene Wasserleitung, aber zum Ersatz einen guten Hausbrunnen. Auskunft erteilt Schiffgasse Nr. 2 Roth. 1-5 2011

Eine arme Waise welche lange krank war, bietet edle Musikinstrumente unter Führung, M. S. D. M. G. poste restante Ofen. 2010 1-3

Gesucht wird ein Bauleiter, Bewerber mögen Angabe ihrer Leistungen und Bedingungen mit C. P. poste restante Pest, Stadt, mit Adresse einfinden. 1-3 2009

Ein tüchtiger Klaviermeister (Konseruator) hat noch Stunden zu vergeben in oder außer dem Hause. Näheres Gräberbaumgasse 20, 3. Stock Thür 1. 1959 1-5

Gewölbe und Wohnungen zu verlassen und zwar am 1. Feber zu beziehen. Königsgasse Nr. 21.

Handwagen. Ein großes Lager von Handwagen von 5, 6 und 7 Schuh Länge, geeignet für Hortar's und Gemölbdiener zu den billigsten Preisen bei Alois Mayerger, Eisenhandlung, Kerepfer-Strasse vis-a-vis dem weißen Rößel. 1-7

In dem Merkanthikurs für Frauen an der höheren Töchter Schule der Frau Rosa v. Kalocsa Landstraße Nr. 39 werden täglich Einschreibungen entgegengenommen. Näheres daselbst von 3-4 und von 5-6 Uhr N. M. 1918 1-5

Ein großer Sangrund und Gebäulichkeiten, (daselbst ein Gasthaus) ist am 1. Mai auf einige Jahre zu vermieten. Besonders geeignet, zu Bändereien, Tischlereien, Bauholzhandlung oder Schneidmascchine, auf einer frequentschen Straße. Näheres Leilberstraße Nr. 47, 48 Franzstadt beim Hausherrn daselbst.

Ein schöner Palisander-Flügel von Schweighofer ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 1997 1-3

Ein überspielter Schweighofer Flügel ist wegen Abreise billig zu verkaufen unter Donauzeile 3. Stock 9. 1932

Zu verlassen zwei schön möblirte Cassen in mer mit Vorzimmer für den 10. Februar. Näheres Waignergasse Nr. 34, 3. St. Nr. 22. 2000 1-3

Ein Pester Geschäftsmann, welcher einige Tausend Gulden als Kaution leisten kann wünscht in ein Zinshaus als Inspektor plaziert zu werden. Adresse erteilt die Expedition dieses Blattes. 1969 1-5

Ein Kaffeeschank ist zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Nähere Auskunft in der Spezereiwarenhandlung Königsgasse Nr. 46.

Allen Klavierfreunden mache ich die Anzeige, daß in meinem Klavier-Geschäft ein höchst eleganter ausländischer Concert-Stuß-Flügel von der berühmten Fabrik des Herrn Ernst Kaps, königlicher Hof-Piano-Forte-Fabrikant in Dresden eingelangt, und zum Verkauf ausgestellt ist. Ich lade daher alle Kunstfreunde zur Besichtigung desselben ein. Von neuen Wiener Klügeln habe ich stets ein Lager von den beliebtesten Fabrikanten und verkaufe selbe zu den Original-Fabrik-Preisen. — Münchener und Wiener Pianinos sind eben in Vorrath. Ueberspielte Klaviere von 50 bis 250 fl. stehen eben einem P. T. Publikum zur Auswahl. Es empfiehlt sich bestens Anton Julius Eder, Klavier-Saupt-Agentie, Waignergasse Nr. 12.

Gouvernanten, Bonnen, Haushälterinnen, Gesessstatten, Kammerfrauen, Stubenmädchen, und gute Köchinnen erhalten gute Plazierung durch das Plazierungsbureau Comptoir Kerepferstraße Nr. 5, 2. Stock Thür 9, in Pest.

Stellensuchende werden in allen Branchen des Verkehrs, des Handels, der Industrie, und der Land- und Forstwirtschaft, namentlich aber bei Eisenbahnen, Banken, Sparkassen, Pfandleihanstalten, Handels- u. Fabriks-Etablissements, Gutsbesitzungen, Dekonomiegütern, gute und dauernde Stellen nachgewiesen und jede Anfrage sofort erledigt. Reflektirende belieben sich an das Concess. Vermittlungsbureau Comptoir Kerepferstraße Nr. 5, 2. Stock Thür 9, nächst dem ung. Nationaltheater in Pest zu wenden. 2031 1-3

Leihbibliothek Fr. Rautmann, Leopoldstädter Bazar Nr. 47. — Eintritt täglich, — Katalog gratis.

Das 1. Pest-Leopoldstädter Dienstboten Plazierungsbureau, des Josef Frankl Kirchenbazar 10, plaziert stets mit guten Zeugnissen versehene Individuen jeder Branche, und empfiehlt sich den hohen Herrschaften u. P. T. Publikum zu reellen u. schnellsten Besorgung aller in dies Fach schlagenden Aufträge. 1454 1-3

Gold in jeder Höhe auf Gage und Penzionsbögen Lose, Aktien, Ratenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere, billiger als überall. Ein- u. Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Comptoir: Kliffabthplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13. Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 1111

Die feinsten Bettfedern, böhmische Flaumen, Schwanz-Flaumen, Federn, echte Eiderdunen u. sind bei constanter Bedienung und billigsten Preisen, nur bei der oben genannten Firma

J. Stein, Waignergasse in dem Hofe zum „goldenen Stern“ vis-a-vis der „Stadt Wien“, zu haben. 159 14-*

Gold in jeder Höhe, billigt auf Ratenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Werthpapiere. Ein und Verkauf Art Pfandscheine, zu den besten Preisen im Comptoir: Jägergasse Nr. 14. 1039

Das 1. Pest-Cherrieschneider-Dienstboten Plazierungsbureau des S. Kohn 3 Crommelgasse Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. T. Publikum mit besten Zeugnissen versehen; als: Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Köchinnmädchen sowie auch Wirthschafterinnen, Kammerfrauen, Ladenmädchen und Cassierinnen u. welche zur bestmöglichen Auswahl schnellstens besorgt werden. 1-1 1946

Witwe Karoline Göuczyn empfiehlt sich den werthen Damen sowohl zum Frisiren als Färben der Haare; auch übernimmt selbe unter bescheidenen Bedingungen in kürzester Zeit Damen in der Frisirkunst unter Garantie zu lehren. Wohnung: Basteigasse 18. Barterre Th. 1. 1-10 1775

Stellensuchende werden in allen Branchen des Verkehrs, des Handels, der Industrie, und der Land- und Forstwirtschaft, namentlich aber bei Eisenbahnen, Banken, Sparkassen, Pfandleihanstalten, Handels- u. Fabriks-Etablissements, Gutsbesitzungen, Dekonomiegütern, gute und dauernde Stellen nachgewiesen und jede Anfrage sofort erledigt. Reflektirende belieben sich an das Concess. Vermittlungsbureau Comptoir Kerepferstraße Nr. 5, 2. Stock Thür 9, nächst dem ung. Nationaltheater in Pest zu wenden. 2031 1-3

Eine Erzieherin der französischen Sprache und Handarbeiten mächtig, kann für loco Pest sogleich plaziert werden. Näheres Kerepferstraße Nr. 5, II. Stock Thür 9, Pest. 2032 1-2

Weltansstellung in Wien Mai 1873. Zum Vortheile aller hierauf Reflektirenden, eröffne ich Endegefertigter von Montag den 25. Jänner einen dreimonatlichen Cyclus von Vorträgen, über französische, italienische und englische Correspondenz, in meiner Wohnung Széchenyigasse, Gangsches Haus, 4. Stock Nr. 43. Erfolg wird garantiert. Unterrichtspreise nach freier Wahl. Außer der Lehrstunde keine besondere Anstrengung. Auskunft von 7-8 Morgens, von 1-2 Mittags, und von 8-9 Abends

S. Hecht. Mäitre. Delikatessenhandlung auf einem lebhaften Posten der Leopoldstadt, mit großer Kundenzahl, wird so ort oder per 1. Feber unter vortheilhaftesten Bedingungen übergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1903

Die vorzüglichsten deutschen und französischen Souveränitäten, Bonnen, Haushälfterinnen, Gesellschaftsdamen, Kammerfrauen u. so wie Stubenmädchen, empfiehl das renomirte Plazierungsbureau Comptoir, Kerepferstraße Nr. 5, 2. Stock Thür 9, in Pest; den hohen Herrschaften und P. T. Privatien werden Individuen aller Kategorien zugewiesen.

Salamon Steiner, Terminiplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemölde-Einrichtungen für Spezereihändler, Greßler u. Kurzwaren. 1038

In Rákos-Palota ist ein Haus mit 3 Zimmern, 2 Küche, 1 Stall, kleinem Garten, bepflastertem Hof, und einem guten Brunnen, sehr geeignet für eine Sommerwohnung unweit vom Bahnhof billig zu verkaufen. Näheres Sámson Sándor Spezereihändler Leopoldgasse Nr. 12. 1-3 2063

Der beste Kaffee, exquisite Getränke, vorzüglich feines Gebäck, solide prompte Bedienung im Kaffee Kirschner, Königsgasse 37, gegenüber der Nussbumbgasse. Hochachtungsvoll J. Holczer Männerschnneider. 1-1 2062

Damen

Erstes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefina Lampe aus Wien, Batwanergasse Nr. 16, Ed. II, 1. Stock. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterrichte im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie, für mäßiges Honorar unterrichtet, wenn selbe auch minder begabt sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen gerechneten gut passenden Leibschnitt anfertigen, auch Maßschneiderei wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art. 1684 1-12

Ein Haus sammt Garten, in Ofen, Neufest an der Donau ist zu verkaufen. Zu erfragen Nr. 137. 1-6 2035

Hausinspectoren und Hausmeister werden anständig plaziert.

2 Portiere werden gesucht. 2 Wirthschafterinnen werden unter guten Bedingungen für die Provinz aufgenommen. 1 Erzieher der ung. deutsch u. franz. Sprache wird anständig plaziert.

Magazinäre, Ispán's und Waldhüter werden sofort aufgenommen. Näheres Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 47. Luzenbacherisches Haus in der Advokatur des Herrn Dr. Tóth. 1-5 1832.

Erzieherin. Eine deutsche Dame (Israelitin), welche viele Jahre in England und Frankreich in Schulen war, sucht eine Stelle, wo sie auch in späteren Jahren, wen die Kinder ihre Erziehung vollendet haben, als Beschliesserin verbleiben soll können. Adresse S. K. Löwy, Wasserstadt Hauptgasse Nr. 19, Ofen. 1-1 2037

Ich beehre mich hiermit, meinen werthen Kund-n, anzuzeigen, das ich mein Herrenkleider-Lager von 1. Feber a. c. vom Schlangenplatz Nr. 5 in die Borstenviehhandlungsgasse, Neuenmarkt-Platz Nr. 2, im Strausischen Hause verlegt habe.

Ein Hausgrund am Neuenmarktplatz 318 q^o gross, welcher sehr schön gelegen ist unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres im Comptoir Jägergasse Nr. 14. 2004 1-3

Lehrer, Gouvernanten, Bonnen, Cassiers, Buchhalter, Commis Praktikanten, Hausknechte, Portiere, Maschinisten, Magazinäre, Aufseher besorgt ohne Provision M. Bergl's Auskunfts-bureau Dorotheagasse 9. Diejenigen Dienstsuchenden, die sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, finden gute Anstellung. 2054 1*

Un jeune homme désire faire la connaissance d'une dame indépendante S'adresser à M Gaston poste restante à Pest. 2052 1-2

Ein lediger Mann, welcher Kenntnisse von Pferde und Fuhrwerke besitzt, findet sogleich als Aufseher eine Anstellung, beurlaubt o. ausgediente Artillerie-Unteroffiziere erhalten den Vorzug. Auskunft erteilt das Plazierungsbureau des Frankl im Leopoldstädter Kirchenbazar.

Billiger Hausgrund-Verkauf. 1 Komplex von 1160 Quadratklaster, geeignet für eine Fabrik, oder auf 4 bis 6 Haus-Posten; bildet 4 Ecken und 4 Gassenfronten, zu erfragen bei Johann Dettl, Ecke 3 Trommel- und Grabengasse Nr. 73. 2016 1-*

Eine Wirthschafterin der deutsch ungarischen Sprache mächtig, wird für eine Anstellung gesucht. Eine Modistin. kann eine dauernde und lohnende Beschäftigung finden. Bonnen finden so gleich Aufnahme. Als Hausmeister. wünscht ein besonders empfehlenswerther Mann, der schon längere Jahre in dieser Eigenschaft gewirkt hat, sowohl alle häusliche Arbeit versteht, wünscht baldigst eine Anstellung. Näheres im Plazierungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1 1 1192

1 Zimmer, Küche, große Werkstat, Keller, 7 Klaster groß für Schlosser-Arbeit oder für ein Magazin zum 1. Februar zum vermieten. Gottesacker Gasse Nr. 24 Franzstadt. Gegen freies Quartier wünscht ein mit guten Zeugnissen versehenes Ehepaar, bei einem ledigen Herrn die Hausbesorgung zu übernehmen. Näheres die Expedition 2006

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Dank schreiben.

Von einem furchtbaren Unglück gerettet, in Folge Gefröre war ich nahe den Fuss zu verlieren, und durch Hilfe Sr. Hochwohlgeborenen Herrn von Schustler, k. u. Postkontrolor, und Amtsvorstand, zu Pest. Durch gütige Übersendung des Rettungsbalsam, von Dr. Hermann Rosenberg gegen Gefröre, und Frost, wovon ich gänzlich geheilt wurde, und als diensttauglich dem Amte mich vorstellen konnte, öffentlich meinen Dank aussprechen. Und empfehle der Welt diesen ausgezeichneten Balsam auf das Wärmste. Josef Ekstein. vom kön. ung. Leopoldstädter Postamte. Dieser Balsam ist nur echt, einzig und allein aus der Hauptniederlage Ecke 2 Adergasse im Neuhoferischen Hause Nr 4 zu beziehen. 1-3 1918

Dankagung.

Herrn Dr. Alexander Apatisch, k. Felzgasse Nr. 2 der mich von einer sehr gefährlichen Lungenkrankheit so rasch und radikal kurierte, und sich bei dieser Gelegenheit als echter Menschenfreund erwies, sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank und bitte Gott, daß er ihm Alles vergelten möge, was er an mir gethan. Pest, 25. Jänner 1873. Katharina Lux. 1-1

Mehrere Wohnungen.

zu Sommerwohnungen geeignet, jede Piéce mit abgetheilten Hof, Aussicht auf die Margaretheninsel und Lukasbad-Garten, sind vom 1. Feber an zu beziehen. Näheres in Den vis-à-vis dem Lukasbad Nr. 76 beim Hauseigentümer. Auch sind daselbst einzelne Zimmer mit oder ohne Möbel zu haben. 2050 1-3

Zwei Lehrlinge aus gutem Hause werden sofort aufgenommen in der Modewaarenhandlung des Karl Hoffer Palatinergasse neben Hofe Tiger 98. 2053 1-1

In Gödöllö in der Nähe des königl. Schlosses ist ein 600 □ Klafter großer Hausgrund samt Garten zu verkaufen. Im Sommer nächst Gödöllö in der Nähe des Dr. es ist ein 8 Joch großer Weingarten mit Wohngebäude und Brunnen zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin in Gödöllö Ujtor 391.

Ein Wirthsgeschäft auf gangbarem Posten ist wegen Abreise billig abzulassen. Näheres große Stationergasse Nr. 25. 2047 1-2

Orüble Stroh-Nährerinnen werden sofort aufgenommen. Wo? sagt die Expedition. 2049 1-2

Eine Kridenz gut erhalten, preiswürdig zu verkaufen, Hochstraße 5, 3. Stock 9. 2046 1-1

Ein hübsches möblirtes Monatgassenzimmer mit Bohäng, ist zu jeder Stunde zu vermieten. Näheres Gärtnergasse Nr. 13, beim Hauseigentümer. 2041 1-3

In einer Kanzlei wird ein Schreiber mit schöner korrekter ungarischer und deutscher Handschrift dauern placirt. 2049 1-2

80 Klafter weiches Brennholz sind zu verkaufen. Attilagasse Nr. 6. 2043 1-1

Geld in jeder Höhe, billigt auf Lose den ganzen Cours u. Katenbriefe, näheres in der Expedition. 2048

Billigste Bezugsquelle von Buchen- u. geschichtenen Sessel etc. 3 Pöllergasse Nr. 2 2044 1-1

Jolanthe 20 erliegt ein Brief Hauptpostrestants.

Gute Mittagkost sucht ein Herr bei einer ordentlichen israelitischen Familie.Adr. bittet man unter J. K. in der Expedition abzugeben. 2042 1-1

Ein Kaffeehaus in einer Provinzstadt ist wegen Kränklichkeit billig zu vergeben. Näheres die Expedition. 1-3

2 Hausknechte à fl. 40, 1 Buchhalter 1800 fl 2 Spezerischer Commis, Christen werden sofort acceptirt. Bergl, Dorotheagasse 9. 2055 1-2

Brillanten Schmuck

Talmi Goldschmuck von 1 fl. bis 10 fl. Talmi Golduhrenketten Ringe, Medaillons von 50 fr. bis 4 fl.

Haupt-Depot für ganz Ungarn nur bei L. Guttmann, Pest, Hatvanergasse „Zum Zrinyi“

Eine Greisslerei auf gangbarem Posten, ist folglich wegen Abreise zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 1-3 1106

Kaffeeschank große Feldgasse Nr. 24 ist zu verkaufen. 204 1-3

Ein Wirthsgeschäft vollkommen eingerichtet wird sogleich übergeben Wo? sagt die Expedition. 2059

A. R. H. 91. erliegt ein Brief poste restante Pest. 1-1

Zwei möblirte Zimmer mit separatem Eingang sind zu vergeben und am 1. Feber schon zu beziehen. 2 Adergasse Nr. 26, 2. Stock 17. 2057 1-1

Ein jungverheiratheter Mann kinderlos, kautionsfähig wünscht eine Familienheile. Josef Gufnagel. Attilagasse 5. 2018 1-3

300 Gulden werden gegen mäßige Zinsen aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. 2065 1-2

Hühneraugen

Entwurzungsbalsam von Dr. Herman Rosenbergs 24 Stunden diesen vorzuziehenden Balsam angewendet, und man ist von allen Todesängsten befreit, welche beim Schneiden der Hühneraugen vorgekommen sind. Des Morgens findet man durch den Wunder-Balsam das Hühnerauge sammt der Wurzel aus der Stelle gehoben, wo du dich die keine Fülle zu sehen ist, ohne den geringsten Schmerz verursacht zu haben. Preis 50 fr. und 1 fl. 3. W. Daselbst ist der bereits Weltberühmte Rettungsbalsam gegen Gefröre, und Frostbeulen Nagelkrankheiten und Brandwunden zu haben.

Damenkleider,

wie auch JACKEN und andere in dieses Fach schlagende Artikel werden bis jetzt verfertigt in und außer dem Hause. Näheres Grosse Feldgasse Nr. 52. Thür 7.

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeiger“ befindet sich auf der letzten Seite der 1. Beilage.

Insertate.

Die grösste Auswahl von Knaben-Kleidern findet man unstreitig nur bei S. LÖWY, PEST, WIEN, Waisenergasse 21, 1. St. Babenbergerstraße Nr. 1

Lizitations-Kundmachung. In Folge Magistratsbeschlusses wird wegen Lieferung der für die Erhaltung der Crivasskanal-Erden der Stadt Pest erforderlichen 315 Kubikmeter, eventuell 495 Kubikmeter Donau- oder Grubenschotter am 10. Feber 1873 Vormittags 10 Uhr am Stadthause, ersten Stock Nr. 35 eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten werden. Die Lizitationsbedingungen können inzwischen am Stadthause, ersten Stock Nr. 35, eingesehen werden. Pest, am 24. Jänner 1873.

Die Wirtschaftskommission.

Syphilis u. Impotenz, alt oder neu entstanden, nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags. Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen, Jod und Quicksilber behandelt. Dieser Art Heilungen werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Heilung wird garantiert. Neue Heilmethode! (Syphiliadid) J. PRINDL, k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren für geheime Hautkrankheiten. heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entzündete schnell und radikal insbesondere Harthärenulose ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem Schmerzlosen Heilsysteme in letzter ORDINATIONEN-ANSTALT: Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür 45. Ordiner von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirt Briefen wird entsprechen. Honorar mäßig. 517 Fluß der Frauen wird rasch gehoben

FERDINAND GRANDAUER, Pest, Karl-gasse, Karlskaserne. G-w-d-b Nr. 23 empfiehlt den Herren Kaffeeliebenden und Rauchern wegen Ausbesserung des Thee und Rauch-Geschäftes folgende nurfein Waaren zu den genauesten Preisen. Pecco Blüth u Thee pr. Wiener-Fsd. fl. 2.70 Souchong " " " " " 3.50 Congo " " " " " 3.50 Orange Pecco " " " " " 3.50 Gumpolder " " " " " 1.75 Rum feinstes Jamaica per Eimer " fl. 10.50 " fein " " " " " 65 erlustige Klaffen Cognac feinstes französischer per Maß fl. 3.25 Champagner von Guitard, Siber in Reims Grand Vie, Cremenon per Maß fl. 2.90 Au Caeque " " " " " 3.35 Benedictin von Kömger in "Biala" " 1.25 859 soweit der Vorrath reicht. Registrirte Schutzmärke Handnähmaschinen von 10 fl. an bei C. O. OHM, Pest, Josephsplatz Nr. 15, neues Häuserviertel. 657

Gebirge Krankheiten und Hautleiden werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolges von einem gew. t. Militär- aus Sulz-Spitalarzt heilt. Waisenergasse 8, rechte Stiege, 2. St. 10. Von 7-9 Uhr Vorm. und 12-4 Uhr Nachmittags. Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.

Bahnstörungen werden auch bei hohen und ungeschickten Bahnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe verhilft das schmerzhafteste Ausgehen der Bahne und überwindt seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel. Klafche 5. St., große Klafche 1. St., bei Herrn Jof. v. Török, Königsgasse 7. 803 1-1

HONORAR für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten. IMPOTENZ (Manneschwäche) Pollutionen, Venenkrankung der Harnröhre, Harnlaugschläger, noch so chronisch stauend schnell ohne Folgen abgehe von A. Besenbeck, prakt. Arzt Ordinarier von 6-7 Uhr Separatstunden für Frauenkrankheiten Grünebaumg. Nr. 21. In Pest im Hofe links. Honorirt. Briefe werden sogleich beantwortet

Spar- und Raten-Einlagen.

Unterzeichnetes Institut beehrt sich, dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß es in seinem Geschäfts-Comptoir eine

Spar- und Raten-Abtheilung

eingerichtet, zu dem Zwecke, Jedermann Gelegenheit zu bieten, auf eine leichte Weise durch kleine Ersparnisse in kurzer Zeit in den Besitz von Staats- und anderen Werthpapieren zu gelangen, indem man jedes beliebige Börsen-Effekt, Staats-, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Papier mittelst Abschlagszahlung im Verlaufe eines Jahres u. s. in 12 monatlichen Raten als freies Eigenthum sich erwerben kann.

Die Leitung dieser Abtheilung macht es sich zur Aufgabe auf das Gewissenhafteste nur solche Effekten den Abnehmern zu empfehlen, die

1. an und für sich als solid und real bekannt sind;
2. die voll eingezahlt sind, oder von denen wenigstens nicht zu erwarten ist, daß während der Ratenzahlung eine weitere Aktien-Einzahlung bevorsteht;
3. solche Effekten, die gute Zinsen tragen;
4. solche, die reiche Dividenden abwerfen;
5. solche, die stetigungsfähig sind.

Sobald der Abnehmer die erste Rate bezahlt hat, ist er auch sogleich der Besitzer seines Effektes und demgemäß genießt er folgende nicht zu übersehende und sehr zu beachtende Vortheile:

- a) Nachdem die erste Rate bezahlt wird, ist der Besitzer des Effektes sogleich auch Eigenthümer der auf das Papier haftenden Zinsen (Coupon);
- b) bei einem Lospapier ist jeder (Treffer) gezogener Gewinn Eigenthum des Effektenbesizers;
- c) die Dividende wenn selbe noch so reichhaltig ist, kommt ebenfalls dem Besitzer des Effektes zu Gute;

d) ebenso wird jedes Bezugsrecht, welches während der Ratenzahlung zum Nutzen des Effektes auszuüben ist, zum Vortheil des Eigenthümers ausgeübt;

e) das besitzende Papier kann, wenn es im Laufe der Ratenzahlung im Kurse bedeutend gestiegen ist, auf Wunsch des Besitzers verkauft und gegen andere Effekten umgetauscht werden.

Unterzeichnetes Institut hofft, daß dieses Unternehmen, welches auf die Basis der strengsten Reellität beruht und mit so vielen Vortheilen zu Gunsten der Theilhaber ausgerüstet ist, gewiß von Jedermann, der durch sparsame Weise nach und nach Capitalien sicher und rentabel anzulegen gedenkt, in Anspruch genommen wird, umso mehr, da die Leitung wie bereits erwähnt, mit strengster Redlichkeit und bester Gewissenhaftigkeit jedem einzelnen Theilhaber mit Rath und That in Bezug der Auswahl der Effekten zur Seite stehen wird.

Erstes Wiener Börsen-Prämien-Geschäft

MOR. S. KOHN, Schottenring 8.

Aufträge

864

zum Ein- und Verkauf aller börsenmäßigen Effekten werden bestens besorgt, und Geldeinlagen mit täglicher Kündigung werden nur für das Prolongations- (Post-) Geschäft verwendet.

Das sicherste und äußerliche Präservativmittel, das einzige welches keine weiteren Hilfsmittel erfordert.

Preis 2 fl. 50 kr.

Zu bekommen in Pest, bei Herrn J. v. Török, Apotheker, Königsstraße Nr. 7. In Ofen in der Hofapothek.

INJECTION BROU



Carneval 1873.

Ball-, Theater- und Masken-Fächer.

Pariser Ballfächer von neuen beliebigen Gattungen, bis zu dem gediegensten Geschmack entsprechenden feinen ganz neuen Sorten, je nach Auskattung fl. 1.25 bis fl. 40 per Stück.

Holz-Fächer, mit Selbstheilern, schön verziert in allen zu Toiletten passenden Farben fl. 1.20, 2, 2.40, 3, 4-12.

Neueste Chatelaines zum Anhängen des Fächers während dem Tanze fl. 1.50-3.

Theater- und Masken-Schmuck

Original chinesische Ballfächer fl. 7.50-26 per Stück, für Kostume und Maskenfl. 15-6 fl.

Echte Schilppatt-Fächer fl. 20-30.

Echte Eisen-Fächer, glatt und fein geschliffen fl. 12-20.

Neueste russ. Indentfächer, in verschiednen eleganten Sorten fl. 11-14.

des Fächers während dem Tanze fl. 1.50-3.

Larven.

gewöhnliche für Kinder, Damen und Herren von fr. 10-1 fl. originale, Pomische Karikaturen, Thierköpfe etc. in vielfältigen neuen Sorten fr. 30-4 fl., Dominos-Larven aus Atlas u. Seide fr. 40-2 fl.

Rosen- und sonstige Halbmasken sehr mannigfaltig und erheiternd fr. 20 bis fl. 1.

Für Karnevalabend geeignete kostümliche Kopfbedeckungen, Karnevalsmasken Artikel und sonstige Neuheiten.

Frans. Menu-Karten, für Diners und Soupers pr. Dtz. fl. 1.80.

Toilette-Artikeln.

Feine Schminken fr. 40-3 fl. Seiner's Pulcherin fr. 80 und fl. 1.60, Gold-, Silber- und Diamant-Paar-puder fl. 1.20. Feinste franz. u. engl. Reispulver, Kops-, Kleider-, Sammt- und Hut-Bürsten, Hahn-, Nagel-, Kamm- und Taschentücher. Alle Gattungen Kämmen, Hand- u. Taschentücher, Spiegel, Lockenhölzer und Wickler, Haarnadeln, Spinnnadeln, Nagel-fellen, Handschuhknöpfe und Dehner, Nagelscheeren, Kolbenscheeren etc. guter Qualität preiswürdig.

Cotillon-Orden

reichhaltig assortirt, per Duzend von fr. 18 begonnen bis fl. 6.

Tanz-Ordnungen

werden, nach bei uns vorliegenden Mustern, oder auch nach Angabe eigener Ideen des Bestellers rasch und prompt besorgt.

Schmucksachen.

Schmuck-Garnituren, Broche und Ohrringe von übereinstimmenden Geschmack enthaltend fr. 75-30 fl., Broches fr. 10-10 fl., neueste Haar-Spangen, Diademe und Chignon-Kämme fr. 35-10 fl. Colliers, Chemisett- und Manchetten-Knöpfe, Schmal-Nadeln, Medallions, Uhrketten empfehlen wir in den neuesten geschmackvollsten Sorten, ebenig.

Wachspferlen in zum Kleider-Ausputz geeigneten billigen, als auch den edlen Muschelperlen täuschend ähnlichen feinsten Sorten bis fl. 6 per Schnur.

Parfumerien.

Feine Seifen fr. 10 bis fl. 1.50, Haaröle und Pomaden fr. 35-2 fl., Bartwische fr. 25-1 fl., Zahnpulver, Pasten und Mundwasser fr. 35-2 fl. Fein Taschentuch-Parfums für beider Schönheit wir garantiren, als: J. M. Parfums' Eau de Cologne Bayley u. Comp. Ess. Bouquet, Feudrie, Rimmel, Attilien, Violet, Vinand, Societe Hygienique, Rigaud, Tren-Nuglich und Maguel's Jockey-Club, Weischen, Rosen, Patchouli, Wang plang und alle sonstigen als gut anerkannten Parfums je nach Qualität fr. 40-4 fl.

Professor Weidinger's Gefrorenes- u. Champagner Frappir-Maschinen

unterscheiden sich von den bisher gebräuchlichen dadurch, daß sie zufolge ihrer wissenschaftlich eigenthümlichen Konstruktion vollständig selbstthätig wirken, d. h. sie in dieselben gekühlte Flüssigkeit ohne weiteres Hinzutreten binnen 20-30 Minuten gefrieren machen, weshalb sie Privaten zu Soireen, Diners, Hausbällen etc. bestens zu empfehlen sind.

Preise der Gefrorenes-Maschinen für 8 12 24 Portionen } Anmerkung: Die Apparate für 12 und 24 Portionen bereiten zweierlei Gefrorenes auf einmal, und wird dazu auf Verlangen ein separater Einsatz geliefert, der zum Frappiren des Champagner's gehört.

Rezepte zur Bereitung mehrerer Sorten Gefrorenes, enthaltende Gebrauchsanweisungen werden beigelegt, auf Verlangen auch separat zugesandt.

KERTESZ & EISERT in PEST,
Dorotheagasse Nr. 2,
dem Hotel zum „König v. Ungarn“ gegenüber.

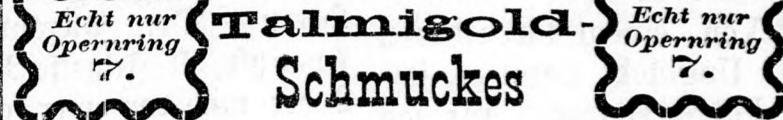
Schriftliche Aufträge werden prompt mit Sorgfalt effectuirt, jedoch um annähernde Preisbestimmung des Gegenstandes gebeten.

Nicht lösbare Gegenstände werden zurückgenommen.

Goldschmucküberflüssig!

Der überraschend große Aufschwung

den die Erzeugung des



genommen, die täuschende Feinheit mit dem edlen, sowie die Solidität und Dauerhaftigkeit desselben, machen den edlen Goldschmuck überflüssig und die zahlreichen Aufträge aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft beweisen es uns, daß sich der edle Talmigoldschmuck allgemein Bahn bricht. Wir machen daher dem P. T. Publikum auf unsere Hauptniederlage des allein echten Talmigoldschmuckes aufmerksam und warnten vor pomphaft angekündigten Nachahmungen.

Preis-Courant des Talmigoldschmuckes für Herren und Damen:

Uhrketten, kurze, neuester Gold-façon 80 kr. fl. 1.50-2, mit feinem Uhrschlüssel und Breloque, fl. 2.50, 3, 3.50 bis fl. 5.

ditto lange, mit fein emailirtem Schuber, Venetianer Façon, fl. 1.80, 1.80, 2.25, 2.75, 4.50.

ditto starke Halskette, Schuber emailirt, fl. 2.50, ganz starke, Schuber mit Steinen besetzt, fl. 4.50 bis fl. 5.

„Sedan“-Uhrkette, lang, feinstes Gespinnst, mit kleinem elegantem Schuber, das zerlegt, das sich denken läßt, fl. 4.50 5.

Manchettenknöpfe, glatt oder emailirt, fr. 40, 60, 80, fl. 1, 1.50 bis fl. 2.50.

Collierketten, fr. 50, fl. 1, 1.50, bis fl. 2.50 die feinsten.

Chemisettknöpfe, glatt oder emailirt, 10, 15, 20, 50kr bis fl. 1 das Stück.

Ringe, glatt, emailirt oder mit Steinen besetzt, fr. 40, 50, 60, 80, fl. 1, 1.50 bis fl. 3.

Feinste klarste Goldringe, mit beliebigen Buchstaben in edsten Berlin, Türkis oder Rauten fl. 3 bis 5.

Broches, neuester Façon, fr. 40, 80, fl. 1.50 bis 2.50.

Ohrringe neuester Façon zu denselben Preisen.

Broches u. Ohrringe, ganze Garnituren von gleicher Façon fr. 50 fl. 1, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 5.

Bracelets, die täuschendste Imitation der feinsten Juwelierarbeiten, fl. 1.25, 2, 2.50, 3, 3.50 bis fl. 5.

Medallions, glatt, emailirt oder mit Steinen, fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50 bis fl. 5.

Neueste Sicherheits-Springringe für die Uhrkette aus Talmigold 50 kr.

Uhrschlüssel, feinst fr. 30, 50, fl. 1.

Uhrarmbänder, 1 Band fr. 40, 50 bis 70.

ditto prachtvolle fl. 1 bis 1.50.

Cravatten-Nadeln, glatt, emailirt oder mit Steinen besetzt fr. 50, 70, fl. 1 bis 1.50.

Brillant- und Diamant-Schmuck

mit einem Feuer und einem Schliff, welcher den erfahreinsten Steinkenner täuscht. (Die Fassung in Talmigold, China Silber oder edtem Silber.)

Ringe mit einem oder mehreren Steinen, emailirt oder glatt, fr. 1, 1.50, 2.50 bis fl. 5.

Bischof-Ringe, 8 Prachtvolle, welches in vieler Art noch je geboten wurde, fl. 2.50, 3.50 bis fl. 8. (Ritzlich wurden einem Herrn für einen bezüglichen Ring 200 fl. geboten, natürlich durfte er auf dieses Anbot nicht eingehen.)

Manchettenknöpfe, 1 Paar fl. 1, 1.50, 2 bis fl. 2.50.

Broches fl. 1, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 5 und höher.

Ohrringe zum selben Preise.

Broches u. Ohrringe, Manchetten- u. Chemisettknöpfe, auch in passenden Garnituren.

Chemisett-Knöpfe, 1 Stück fr. 40, 60, 80, fl. 1 bis 1.50.

Brillant-Herzchen, so niedrig wie fein, fr. 80, fl. 1 bis 1.50.

Brillant-Kreuzchen in 3 Größen fr. 80, fl. 1, 1.50, ditto sammt Talmigoldfäden 50 kr. höher.

Bracelets mit Brillant oder anderen Edelstein-Imitationen, prachtvoll gefast, fl. 3, 3.50, 4.40, 6 und höher.

Medallions, fl. 1.50, 2, 2.50 bis 5.

ditto von Silber, 13-16thig, vom fr. Münzamt punziert, fl. 3, 3.50, bis fl. 5.

Vorstecknadel mit feiner Brillant- oder anderer Edelstein-Imitation fl. 1.50, 2.50, bis 5.50.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme oder Postanweisung binnen 24 Stunden prompt effectuirt. Nichtconvenirendes wird ausgetauscht.

Artikel aller Art, welche in den Zeitungen annoncirt sind besorgen wir zum selben Preise oder noch billiger und hat der Auftraggeber die Sicherheit, nur das zu erhalten, was er begehrt hat, um nicht überfordert zu werden. Tausende von Artikeln, die wir hier nicht alle anführen können, haben wir am Lager und berechnen solideste Fabrikpreise.

Nichteconvenirendes wird umgetauscht.

Popper's Drei Jahre Garantie.

Talmigold- und **Bijouterie-Waaren-Fabriks-Niederlage,** WEN, Opernring Nr. 7, Erdgewölbe.

Wittelshöfer's Pensionat-Schule und **Kindergarten** für Mädchen. Einschreibungen täglich. 345 13-24 Göttergasse Nr. 7, ersten Stock.